

X<sup>1a</sup>  
3454





Schriftmässige Begeneinanderhaltung  
Des  
**Sterblichen oder Erdischen /**

Und des  
Unsterblichen oder verklärten Leibes /

Welche/  
Als der Fürstliche Leichnam

Der  
Weiland Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen /

**Frauen**

**Dorotheen Marien /**

Bebohrner und vermählter Herbo-  
gin zu Sachsen / Sülch / Pleve und Berg / Landgräffin  
in Thüringen / Marggräffin zu Meissen / auch Ober- und Nieder- Lausitz /  
gefürsteten Gräffin zu Henneberg / Gräffin zu der Margk und  
und Ravensberg / Frauen zum Ravensstein ic.

Unserer / Ach leider ! gewesenen gnädigsten

**Fürstin und Frauen /**

Am 6. Augusti 1675. in die Fürstl. Grufft Christ- Fürstlich  
versetzt wurde /

In der Fürstl. Schloß- Kirchen zur Moritz-  
burg an der Elster /

Auf dem längst zuvor gnädigst erwähltem

Leich- Text

2. Corinth. V , 1. 2.

Nach dem Vermögen / das Gott in schmerzlich-  
ster Traurigkeit verliehen /

Vorgetragen

JOH. SEBAST. Mitternacht / Fürstl. Sächs.  
Hof- Prediger / Stifts- Superintendens , und des  
hochlöbl. Consistorii Adfessor.

3 6 3 3 2 /

Gedruckt bey Johann Rupert Keiln / Anno 1676.

AM



Christliche Besinnung

# Herbst oder Erdbeben

von

Dr. Johann Baptist

Lehrer an der Universität zu Halle

in Halle

# Herbst

von

Dr. Johann Baptist

Lehrer an der Universität zu Halle

in Halle

Dr. Johann Baptist

Lehrer an der Universität zu Halle

in Halle

Dr. Johann Baptist

Lehrer an der Universität zu Halle

Dr. Johann Baptist

Lehrer an der Universität zu Halle

1773

Verlag des Verlegers in Halle





Dem Hochwürdigsten / und Durch-  
lauchtigsten Fürsten und Herren/

**Hrn. Morizen/**

**Herzogen zu Sachsen/ Bü-  
lich/ Pleve und Berg/** Postulirtem Administratorm  
des Stifts Naumburg / Landgraffen in Thüringen / Marg-  
graffen zu Meissen / auch Ober- und Nieder - Lausitz / Gefür-  
stetem Graffen zu Henneberg / Graffen zu der Margk  
und Ravensberg / Herren zum Ravensstein/  
und der Balley Thüringen  
Stadthaltern zc.

**Meinem gnädigsten Fürsten  
und Herren zc.**





Hochwürdigster / Durchlauchtigster  
Fürst / gnädigster Herz /



Im E. Hoch - Fürstl.  
Durchl. hochbetrübtten Zustand/  
darein dieselbe nach Gottes un-  
erforschlichem / doch allzeit heili-  
gem und väterlichem Raht und  
Willen / gesezet / mit unterthä-  
nigstem Mitleiden ich bedenke /  
so kan ich mich des Seuffzens /  
oft auch der heissen Threnen nicht  
enthalten. Denn es lieget ic

am hellen Tage / was vor einen unschätzbaren und ganz un-  
vergleichlichen Schatz und Kleinod E. Hoch-Fürstl. Durchl.  
verlohren / als das viel edler gewesen / denn die köst-  
lichsten Perlen / wie der allerweiseste König redet / [a]  
und eine Edle Gottes-Gabe / die nur denen gegeben wird /  
die Gott fürchten. (b) Wie solte denn der Verlust einer  
so köstlichen Perl nicht zu Herzen steigen? Dem hoche-  
leuchteten Propheten Hesekiel / als ihm Gott seiner Au-  
gen Lust hinweg genommen hatte / wurde zwar verboten zu  
weinen / und eine Todten-Klage zu führen / iedennoch / weil  
Gott wohl wuste / wie schmerzlich es bey den frommen und  
Gottfürchtigen hergehe / wurde ihm erlaubet heimlich zu  
seuffzen. (c) Als dem Patriarchen Abraham seine lieb-  
ste Sara selig entschlaffen war / da kam er / daß er sie klage-  
te und beweinete / (d) welcher zweyer Wörter sonder-  
baren Nachdruck in der Grundsprachen der vornehme Theo-  
logus

(a)  
Proverb.  
XXXI, 10.

(b)  
Sir. XXVI,  
3.

(c)  
Hesek.  
XXIV, 16.  
17.

(d)  
1. B. Mose  
XXIII, 2.



## Vorrede.

logus, Herr D. Joh. Gerhardus, nachdenklich erkläret. (e)  
Und wenn ich den folgenden 3. vers, wie er zumal in der  
Grundsprachen lautet / ansehe / so ist Abraham mit seinem  
Angesicht auf das erblaffete Angesicht seiner seligen Sara  
gefallen / und auf demselben eine geraume Zeit in höchster  
Traurigkeit und Betrübniß liegend blieben. Denn im ge-  
dachten Grundtext stehet: Darnach stund Abraham auf /  
von dem Angesicht seines Todten / das ist / seines ver-  
storbenen Ehegattens: Das hat Abraham / der starcke  
Glaubens-Held / und Vater aller / die da glauben / (f) ge-  
than: und Gott hat es ihm zu einem unsterblichem Ehren-  
Gedächtnis aufzeichnen lassen / anzudeuten / daß es ihm wol-  
gefallen / wenn ein Christlicher Ehegatte den verstorbenen  
Ehegatten Herz- und schmerzlich betraure / und seine eheliche  
Liebe auch nach dem Tode bezeuge. E. Hoch-Fürstl. Durchl.  
enthielte sich zwar nach dero Heroischem Gemüth bey dem se-  
ligen Abschiede dero Hoch-Fürstlichen und allzeit herzgelieb-  
testen Gemahlin öffentlicher Ehrenten / konte aber doch nicht  
bergen / daß dero Christ-Fürstliche Augen wässerig wären.  
Sie fiel zwar nicht auf das Angesicht der verblaffeten Ge-  
mahlin / gleichwol aber rührte Sie mit Fürstlicher Hand  
den Fürstlichen Mund und Fürstlichen Augen dero selben an /  
wie alle / die neben mir darben waren / zeugen können / anzu-  
deuten / wie lieb dero selben der nunmehr verschlossene / und im  
Leben so beredte Mund / desgleichen auch die liebevollen Au-  
gen / durch deren holdseligen Anblick höchst gedachte E. Hoch-  
Fürstl. Durchl. so oft erquicket worden / gewesen. Ist auch  
gar kein Zweifel / daß sothane Christ-Fürstl. Liebes-Bezeu-  
gung dem Allerhöchsten wohlgefallen / und würdig sey / daß  
sie zum ewigen Ehren-Gedächtnis aufgezeichnet werde. Wel-  
ches alles die Christseligste Landes-Mutter wohl meritiret  
hatte / als welche war eine rechte SARA / welches in Ebrai-  
scher Sprache eine Fürstin bedeutet. Denn Sie war  
nicht allein eine gebohrne und vermählere Herzogin / sondern  
B 3 auch

(e)  
Comm.  
in Gen.  
pag. 456.  
Rung. in  
Gen. ac  
Dn. D.  
Calovius  
in Gen.  
p. 989.

(f)  
Rom. IV,  
17.



## Christliche

(g) auch eine recht = Christliche Herkogin / wie iederman  
beiahen wird / der Ihre höchstseligste Durchl. gekennet. Und  
gleich wie Sara von dem Apostel Petro / der seinen Jesum  
so herzlich lieb hatte / (g) allen Christlichen Weibes - Perso-  
nen zum Exempel und Spiegel Christlicher Tugenden vorge-  
stellet wird: (h) also wird ein ieglicher rechtschaffener Liebha-  
ber unsers herzlichsten Jesu mit sattem grunde der Wahrheit  
bekennen / daß unsere Christseligste Landes - Mutter ein Ex-  
empel und hell-leuchtender Spiegel der vor-trefflichsten Tu-  
genden dem gesamten weiblichen Geschlechte vor Augen ge-  
stellet werden könne. Sara wird in H. Schrift gerühmet  
(i) à pietatis excellentia, wegen ihrer sonderbaren und  
herklichen Gottesfurcht / denn in allem / was sie ge-  
dachte / redete und that / hatte sie / nach Art der rechtschaffenen  
Gottes Kinder / ihren himmlischen Vater allzeit vor Augen /  
und hütete sich mit rechtem Ernst vor allem / was demselben  
mißfallen könnte. Welcher Mensch wird zu finden seyn / der  
Ihrer Christseligsten Hoch - Fürstl. Durchl. dieses Lob mit gu-  
tem Gewissen entziehen könne? Das allerheiligste Wort  
Gottes war Ihr lieber / denn viel tausend Stück Gold und Sil-  
ber: (i) Sie liebte Gottes Gebot über Gold / und über fein  
Gold: (k) Dasselbe war Ihr süßer / denn Honig und Honig-  
seim: (l) brannte nicht Ihr Christ - Fürstl. Herz in Ihr / wenn  
Sie das Wort des Lebens außlegen hörete? (m) Welche  
Predigt / ja welche Betstunde hat Ihre Durchl. vorsehlich  
verseumet? Wie so herzlich lieb waren ihr die Diener Got-  
tes? Ihre vornehmste Bitte war / daß Sie im Hause des  
H Erren bleiben mögte ihr lebenslang / zu schauen die schönen  
Gottesdienste des H Erren: (n) mit was vor herzlichlicher An-  
dacht / und wie so vielmal hat Sie die H. Schrift durchlesen  
und betrachtet? Mit was vor nachdrücklichen Worten hat  
Sie mir zum öfftern gnädigst aufaetragen die Hoch - Fürstl.  
Kinder möglichster massen zur ungefärbten Gottseligkeit  
anzu-

(g)  
Joh. XXI,  
16. 17.

(h)  
I. Pet. III,  
56.

(i)  
Pf. CXIX,  
72.

(k)  
ibid. vers.  
127.

(l)  
Pf. XIX, 11.

(m)  
LUC. XXIV  
32.

(n)  
Pf. XXVII,  
4.



## Vorrede.

anzugewöhnen? Wie erfreute sich Ihre Durchl. wenn die Hoch-Fürstl. Kinder schöne *specimina pietatis*, und gute Proben der seligmachenden Erkenntnis und Furcht Gottes spüren ließen / wie denn auch vielfältig geschehen? Und was vor Kosten sind auf den Kirchen-Ornat gewendet worden? Das / und viel anders / so ich mit stillschweigen allhier übergehe / beweiset ja überflüssig / daß Ihre Durchl. eine rechte Sara gewesen. Sara wird (2.) vom H. Geist gerühmet *ab insigni erga maritum reverentia*, wegen des sonderbaren *respectus* und Ehre / die Sie ihrem Ehegemahl gegeben / gestalt Petrus ausdrücklich bezeuget / (o) als welchen sie nicht allein ihren Herren hieß / sondern auch als ihren Herrn hielt / un ihm gehorsam war. Und da wird abermal kein Wahrheit-liebender Mensch gefunden werden / der Ihrer Christel. Durchl. dieses Lob abstriften könne / welches auch in dem Christ-Fürstl. Lebens-Lauff ausführlich erwiesen / und E. Hoch-Fürstl. Durchl. selber sattfam erkennet und bekennet. Sara wird neben andern heiligen Weibern hochgerühmet (3.) *à motum decentiâ*, wegen ihres sanfften und stillen Geistes / wie Petrus redet / und hinzu sehet: Das ist köstlich vor Gott / (p) wenn nehmlich Eheweiber einen sanfftmütigen stillen Geist in Worten und Werken spüren lassen. Ein solcher Geist ist auch in der Christel. Landes-Mutter gewesen / und wäre zu wünschen / daß alle / die vor Christliche Matronen angesehen und gehalten werden wollen / in solche Christ-Fürstl. und höchstlöbl. Fußtappen träten. Das Hoch-Adeliche und andere Frauen-Zimmer bey der Hoffstatt beweinen solchen sanfftmütigen und stillen Geist noch diese Stunde. Sara wird ferner gerühmet (4.) *à singulari patientiâ*, wegen ihrer sonderbahren Geduld. Sie hat viel Kreuz und Ungemach neben ihrem lieben Abraham aufstehen

(o)  
I. Pet. III,  
6.

(p)  
I. Pet. III,  
4.



## Christliche

stehen müssen / in dem sie mit ihm von einem Ort zum andern gereiset. Doch hat sie alles mit Geduld erlitten. Ist nicht Ihre Christel. Durchl. ein rechtes Exemplar und Muster der rechtschaffenen Geduld gewesen? Sie hat dem lieben Gotte vier Hoch-Fürstl. Kinder ohne einige Ungeduld folgen lassen / und hab ich mich / der ich bey der letztern zweyen Tode gewesen / über solcher Geduld nicht gnugsam verwundern können. Als auch Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. ich bey des letzten Abscheiden Trost ertheilte / antwortete dieselbe mit unerschrockenem Munde: was soll ich machen: Gott hats gegeben / Gott hats genommen. Der Rahme des Herren sey gelobet: (q) Und wurden solche Wort alsobalden zum Text der Fürstl. Reich-Predigt gnädigst mir anbefohlen. Und was soll ich von der Geduld sagen / welche Ihre Christeligste Durchl. bey dero langwürigem Lager haben herfür leuchten lassen? Deroselben habe ich / meiner unterthänigsten Schuldigkeit gemäß / vielfältig aufgewartet / mit Predigen und andern geistlichen Berrichtungen in dero Fürstl. Gemach: Aber ich kan mit gutem Gewissen nicht sagen / daß ich jemals einiges Zeichen einiger Ungeduld / die wohl ehe bey Patienten gemerket wird / verspüret habe. Auch den Tag / da die Hoch-Fürstl. Seele vom Leibe geschieden / hat Sie sich / als ein geduldiges Lämlein / dem Willen Gottes mit grosser Sanftmuth untergeben / und ist endlich / nach mit herzlichlicher Andacht angehörter Absolution / und empfangenem hochwürdigem Abendmahl / in E. Hoch-Fürstl. Durchl. Gegenwart / ohne einiges Regen und Bewegen / unter unserm Gebet / wie ein Lichtlein / sanft und selig verloschen. Daß ich nicht unbillig / so oft ich daran gedanke / seuffze und sage: Meine Seele müsse sterben des Todes dieser Gerechten / und mein Ende werde / wie dieser Ende. (r) In vielen andern Tugenden könnte Ihre Christel. Durchl. ich mit der Saren vergleichen: muß aber E. Hoch-Fürstl. Durchl. Geduld nicht mißbrauchen / und habe

(o)  
III. 29.  
(q)  
Job. I, 21.

(p)  
III. 29.

(r)  
4. Buch  
Mos.  
XXIII, 10.



## Vorrede.

habe unterthänigst zu bitten / Sie wolle gnädigst vermerken / daß sie mit Durchlesung dieses über die Zeit ufgehalten worden. Ich erkenne mich lebenslang schuldig / unserer gnädigsten Landes-Mutter / die mich armen schwachen Diener Gottes mit so kostbaren stärckenden Sachen bis in Ihren sel. Abschied so gnädigst versehen wollen / Lob- und Ehren-Gedächtniß unterthänigst im Herzen zuerhalten / und mit Mund und Feder zu rühmen. Und stehe in denen zuversichtlichen Gedanken / Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. Christseligstes und glor-würdigstes Andenkens hätten von mir höher nicht / als durch Vergleichung mit der Weltberühmten Sara / geehret werden können. Und wolte Gott / daß die Christsel. Gemahlin die helffte des Alters / das Sara erlanget / hätte erlangen können. Das würde E. Hoch-Fürstl. Durchl. und denen Hoch-Fürstl. Kindern höchst erspriesslich gewesen seyn.

Weil denn E. Hoch-Fürstl. Durchl. in Betraurung und Christ-Fürstl. Beerdigung dero herzgeliebtesten Gemahlin dem Patriarchen Abraham sehr nahe kommen / welches zu dero unsterblichen Ruhm gereichen wird: als hab ich unterthänigst zu bitten / Sie wolle gnädigst belieben / auch darinnen in Abrahams löbliche Fußtappen zutreten / und von dero Leiche allgemachsam aufzustehen / das ist / das herzschmerzliche Trauren in etwas zuvergessen / und sich mit den Göttlichen Gnaden-Verheißungen aufzurichten / der gänzlichen Zuversicht zu Gott lebende; Er werde mit seiner bishero verspüreten Gnade beständig über dero selbst / und ihrem hohen Hause halten und walten / alles Unheil und Schaden väterlich abwenden / E. Hoch-Fürstl. Durchl. an Leib und Seel erquicken / und zu der Christ-Fürstl. Education und Aufferziehung der Hoch-Fürstl. Ehe-Pflanzken fernertweitigen gewünschten Success und gedeihen geben. Ich wünsche in zwischen von grunde meiner Seelen / daß der getreue / barmherzige und liebreiche Gott / als der Gott alles Trostes / (s) den Trost / welchen ich nach meinem armen Vermögen in der abgelegten Leich-Predigt auß

S

heili-

(s)  
2. Cor. I. 3.



## Christliche Vorrede.

(t)  
Luc. VIII  
15.

(v)  
Tob. III,  
22.23.

heiliger Schrift / als der einigen und rechten Trostquellen /  
ertheilet / in E. Hoch-Fürstl. Durchl. und dero sämtlichen  
Hoch-Fürstl. Kinder / meiner gnädigen Fürsten und Herren /  
auch gnädiger Princessin / Herzen wolle haften / saffen und  
in Geduld reiche Frucht bringen lassen. (t) Derselbige lieb-  
fromme Gott wolle auch E. Hoch-Fürstl. Durchl. nach seiner  
unermäßlichen Gnade und Weisheit herrlich nach der Art  
und Weise / die ihm allein bekandt / erquicken. Denn  
Das weiß ich fürwar / sagt die fromme / gottselige Sara  
(v) im Büchlein Tobiae, wer Gott dienet / (wie E.  
Hoch-Fürstl. Durchl. thut) der wird nach der Anfech-  
tung getröstet / und aus der Trübsal erlöset;  
und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn  
du / o Gott / hast nicht Lust an unsrem Verderben:  
Denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne  
wieder scheinen / und nach dem heulen und wei-  
nen überschüttest du uns mit Freuden. Deinem  
Nahmen sey ewiglich Ehre und Lob / du Gott  
Israel.

Dieses grossen Gottes väterlichen Gnade / allgewaltigem  
Schutz / und reichem Segen befehle E. Hoch-Fürstl. Durchl.  
und ganzes hohes Haus / dero selben gnädigsten affection  
über mich und die Meinigen /

**S. Hoch-Fürstl. Durchl.**

Unterthänigster Diener

Und

Treuer Vorbitter bey Gott

JOH. SEBAST. Mitternacht/  
Hoff-Prediger ic.





Das walte Gott/ und der Vater unsers Her-  
 ren Jesu Christi/ der Vater der Barm-  
 herzigkeit/ und Gott alles Trostes/ der uns  
 tröstet in aller unserer Trübsal/ daß wir auch trösten  
 können/ die da sind in allerley Trübsal/ mit dem Trost/  
 damit wir getröstet werden von Gott. 2. Corinth. 1,  
 3. 4. Dieser grosse Gott wolle in dieser unserer gros-  
 sen Traurigkeit mit Väterlicher Liebe und Gnade uns  
 anblicken/ und uns durch seinen heiligen guten Geist/  
 den höchsten Tröster in aller Noth/ Krafft verleyhen/  
 Herz-erquickenden Trost aus seinem allerheiligsten  
 Worte zuziehen/ und auszutheilen/ dadurch die bitte-  
 ren Schmerzen unserer Gemüter/ und die blutigen  
 Wunden aller traurigen gelindert und geheilet werden  
 mögen/ und solches thun um der blutigen Wunden  
 Jesu Christi/ unsers einigen Erlösers/ willen./ Amen.

2. Cor. I,  
 3. 4.

PROOEMIUM.

**V**erdächtige/ und in Christo Jesu herzk-  
 lich geliebte/ auch meistens theils schmerzlich betrübte  
 Zuhörer/ vor Zeiten im Heydenthum war gebräuch-  
 lich/ sonderlich zu Rom und Alexandria/ daß/  
 wenn Begräbnisse/ sonderlich vornehmer und wohl ver-  
 dienter Leute/ angestellet wurden/ man gewisse Weibes-  
 Personen/ die man Præficas beyden Lateinern/ und *Pluribus*  
 bey den Griechen nennete/ ums Geld dingete/ welche die  
 Exequiatores oder Leichenbegleiter mit erbärmlichen Ge-  
 behrden/ beweglichen Reden/ und kläglichen Gesängen zu  
 einem herzlichen Mitleiden bewegen solten/ wie bey dem Caelio  
 Rhodigino, (a) Martinio, (b) und andern zusehen/  
 auch den gelehrten sonst bekandt ist. Und hat das Ansehen/  
 als ob solche Gewohnheit auch bey den Jüden eingeschlichen  
 wäre/

(a)  
 In lect.  
 ant.  
 (b)  
 In Lex.  
 Philol.  
 Adde  
 Gerh.t.8  
 fol.52.1.



# Christliche

Jer. IX, 17.

(c)  
בוקנות  
אין. LXXII  
בלגנות:  
V. L. LA-  
MENTA-  
TRICES.

wäre/ gestalt denn bey dem Propheten Jeremia cap. IX, 17.  
stehet: So spricht der Herr Zebaoth: Schaffet und bestellet  
Klage-Weiber / (c) daß sie kommen / und schicket nach  
denen / die es wohl können / und eilend uns klagen /  
daß unsere Augen mit Threnen / und unsere Nu-  
genlieder mit Wasser fließen. Wir haben / ach leyder!  
ieho nach dem unerforschlichen / doch heiligem und gerechten  
Willen des Allerhöchsten auch ein Begräbnis oder Leich-Be-  
stattung / und zwar einer hohen und um uns alle wohl  
und hoch verdienten Person vor: in dem der verblie-  
bene Fürstliche Leichnam der Durchlachtigsten Für-  
stin und Frauen/ Frauen **SORDESEN**  
**MARIEN** / gebohrnen und vermähleten  
Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und  
Berg / Landgräffin in Thüringen / Marggräf-  
fin zu Meissen / auch Ober- und Nieder- Sausitz /  
gefürsteten Gräffin zu Henneberg / Gräffin zu  
der Margk und Ravensberg / Frauen zum Ra-  
venstein/ &c. Unserer ( Ach! Ach! ) gewesenen gnädig-  
sten Fürstin und Frauen / ja recht-liebreichen Landes-Mut-  
ter / in den Schoß der Erden / oder in die Fürstl. Grufft ver-  
setzet werden soll. Aber wir bedürffen keiner Praeficarum  
oder Klage-Weiber / die uns zu einem schmerzlichen  
Mitleiden und threnenden Augen bewegen mögten. Denn  
wo wir die Augen und Gedancken hinwenden / erblicken wir  
Ursachen gar genug / die uns von Herzen betrübt machen /  
und lauter Seuffzen und Threnen erwecken können. Sehet  
nur / hochbetrübte Zuhörer / wie dieser schöner und überall  
kostbar vergöldete Tempel durchgehend mit schwarzem Tuch  
überzogen / und aller Glantz verdeckt ist! Wer kan sol-  
ches



## Leichen-Predigt.

ches ohne Seuffzen und nasse Augen ansehen? Wenden wir unsere Augen und Gedanken auf den Hochwürdigsten/ Durchlauchtigsten/ unsern gnädigsten Fürsten und Herren/ und sorgfältigen treuen Landes-Vater / so bedünket mich/ Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. wiederhole die Worte des hochbetrübten Patriarchen Jacobs / und sage mit demselben klagende: Ach! es gehet alles über mich. 1. B. Mos. XLII, 36. Meine erste herzlich-lieb-gewesene Fürstl. Gemahlin / Fr. Sophia Hedwig / gebohrne Herzogin zu Schleswig und Holstein etc. ist nicht mehr vorhanden. Mein in solcher ersten Ehe erster Prinz / Herzog Johann-Philipp / 2c. ist nicht mehr vorhanden. Der andere Prinz selbiger Ehe / Herzog Morik / 2c. ist nicht mehr vorhanden. Das erste in meiner andern Ehe von Gottes Hand empfangene Fräulein / Fräulein Eleonora Magdalena / 2c. ist nicht mehr vorhanden / dessen Leichnam in der Sophien Kirchen zu Dresden ruhet. Herzog Johann Georg / 2c. ist nicht mehr vorhanden. Fräulein Maria Sophia / 2c. ist nicht mehr vorhanden. Fräulein Magdalena Sibylla / 2c. ist nicht mehr vorhanden / als deren Leichnahme allhier in der Fürstl. Grufft der allgemeinen Auferstehung erwarten. Ach! meine bisshero herzoggeliebteste andere Gemahlin ist auch nicht mehr in meinem Gemach um mich zusehen. Ach! es gehet alles über mich. Die viel edler gewesen / als die köstlichsten Perlen / und als eine unschätzbare Herz-Stärkung mich öfters erquicket hat / ist nicht mehr vorhanden. Ach! es gehet alles über mich. Dies ist nun der achte Trauergang / den ich nach Gottes Willen antreten müssen. Steinern / ja eis- und stählern muß das Herze seyn / das hierdurch nicht zu seuffzen und zu weinen beweget wird. Wenden wir unsere Augen und Gedanken

GEN. XLII.  
36.

I.

II.

III.

IV.

V.

VI.

VII.

VIII.

Proverb.  
XXXI, 10.



## Christliche

Thren. I, 12. danken auf die Durchlauchtige / Hochgebohrne Fürstin und  
Fräulein / Fräulein Erdmuth Dorotheen / Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / 2c. Unsere gnädige  
Prinzeßin / so bedünket mich / ich höre die kläglichen Worte auß den Klagliedern Jeremiae cap. I, 12. erschallen:  
euch sage ich allen / die ihr fürüber gehet / schauet doch / und sehet / ob irgend ein Schmerken sey / wie mein Schmerken ist / der mich getroffen hat.  
Pfalm. LXXXVIII 10. und auß dem LXXXVIII, Psalm / vers. 10. Meine Gestalt ist jämmerlich für Glende / Herr / ich russe dich an täglich: Ich breite meine Hände auß zu dir. Steinern / eiß- und stählern muß das Herze seyn / das hierdurch nicht zum Mitleiden / und zu Ehrenen / bewegt werden kan. Wenden wir unsere Augen und Gedanken zu denen Durchlauchtigen / Hochgebornen Fürsten und Herren / Herren Morik Wilhelmen / Herren Christian Augusten / Herren Friedrich Heinrichen / Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg 2c. Unseren gnädigen Fürsten und Herren / so bedünket mich / ich höre einen ieglichen klagen und sagen: Ach wie ist mir so herglich wehe. Mein Herz pocht mir im Leibe / und habe keine Ruhe / Jerem. IV, 19. Ich gehe traurig / wie einer / der Leide trägt über seiner Mutter / Psal. XXXV, 14. Steinern / eiß- und stählern muß das Herze seyn / das hierdurch nicht erweicht / und zu Ehrenen bewegt wird. Wenden wir unsere Augen auff das Hoch-Adeliche und andere Frauenzimmer am Fürstlichen Hofe / so giebt der Augenschein / daß die bitteren Ehrenen / wie kleine Bächlein / über ihre erblasseten Wangen herab fließen / und bedünket mich / ich höre sie klagen und sagen:  
Unser



## Reigen-Predigt.

Unser's Herzens Freude hat ein Ende / unser  
Reigen ist in wehklagen verkehret / aus den Klaglied.  
Jerem. V, 15. Wir haben außs Liecht geharret /  
siehe / so ist's finster worden: auf den Schein /  
(haben wir geharret) siehe / so wandeln wir im  
Dunkeln. Jes. LIX, 9. Steinern / eiß- und stählern muß  
das Herze seyn / das nicht mit ihnen inniglich betrübet ist. Wen-  
den wir unsere Augen und Gedanken auf die hohen / mit-  
lern und andere sämtliche Fürstliche Bediente / und getreue  
Untertanen: so bedünket mich / ich höre sie klagen und sagen:  
unsere Sonne (welche hiesige Hofstatt / und das ganze  
Land mit ihren Tugend-Straaalen erfreuet) ist bey hohem  
Tage untergegangen / unser Ruhm und Freude  
hat ein Ende! Jerem. XV, 9. Weil nun dem leyder  
also ist / so haben wir freylich keiner Klage-Weiber von nöth-  
ren. Wir dürffen nicht wünschen / daß unsere Augen Thre-  
nen quellen werden mögten. Jerem. IX, 1. Sie sind schon  
worden. Gott speiset uns mit Ehrenen-Brod / und trän-  
ket uns mit großem Maß voll Ehrenen. Psal. LXXX, 6.  
Haben wir denn nun gar keine Freude in so schmerz- und herz-  
lichem Trauren? Ist denn gar kein Labfal / dadurch wir  
in dieser unserer Noht erquicket werden können? Sollen  
wir denn traurig seyn wie die andern / (die Heyden) die keine  
Hofnung haben? 1. Thes. IV, 13. Antwort: Keine leibli-  
che und irdische Freude / dadurch wir uns in diesem grossen  
Zammer und bitterem Herzeleyde erquicken mögten / weiß  
ich anzugeben. Und würde nicht zu verantworten seyn nach  
solcher Freude zutrachten. Wir weinen billig / nach des A-  
postels Vermahnung / mit den Weinenden. Rom. XII, 15.  
Aber iedennoch weist uns David eine geistliche Freude /  
dadurch unser mattes Herz gestärket werden kan. Dieser  
from-

Thren.  
V, 15.

Jes. LIX, 9.

Jer. xv, 9.

Jer. ix, 1.

Pf. LXXX,  
6.

1. Thes.  
IV, 13.

Röm. XII,  
15.



## Christliche

Pf. LXXIII fromme König klagt im LXXIII, Psalm gar beweglich über sein schwehres und continuirliches Leyden/das ihn täglich gedrückt verl. 14. und scheineth/als hätte er sich bisweilen eingebildet/es würde ihm in solchem Elende Leib und Seel verschmachten verl. 26. So groß war sein Trauren. Dennoch schleußt er solchen betrübtten Psalm mit nachfolgenden Worten: Aber das ist meine Freude / daß ich mich zu **G**ott halte / und meine Zuversicht setze auff den **H**Erren/ **H**Erren/ daß ich verkündige allein dein Thun. Also soll auch unsere Freude in dieser grossen Traurigkeit darinnen bestehen / daß wir uns zu Gott halten / das ist / an dem Orte / da er seines Nahmens Gedächtnis gestiftet / und uns zu segnen / versprochen / zusammen kommen / und unsere Zuversicht setzen auff den **H**Erren **H**Erren / der uns in Trübsal Brod / und in Engsten Wasser / das ist / kräftigen Trost / geben will. Jesa. XXX, 20. Darum habt ihr / meine allerliebsten / wohl und Christlich gethan / daß ihr euch allhier in so grosser Versammlung eingefunden / und euch also zu Gott haltet. Denn wohl denen / die in des **H**Erren Hause wohnen. Wohl den Menschen / die **G**ott für ihre Stärke halten / und von Herzen ihm nach wandeln. Pf. LXXXIV, 5. 6. und wenn wir uns zu **G**ott halten / so will er sich zu uns halten / wie er selber saget Jerem. XV, 19. Damit wir aber das Herze nicht ganz und gar sinken lassen mögen / wollen wir den schon längst mit Fürstlicher Hand aufgezeichneten Text vor uns nehmen / und zu **G**OTT hoffen / er werde uns Gnade verleyhen / daß wir unsere Zuversicht auf ihn setzen können / wenn wir zumal in herzlichlicher Andacht erwägen werden / daß unsere Christseligste Landes-Mutter der Seelen nach albereit auß dieser Fürstl. Residenz  
in

verf. 28.  
vel ultimo.

EXOD. XX,  
24.

Jes. XXX,  
20.

Pfalm  
XXCIV, 5. 6

Jer. XV, 19.



## Reichen-Predigt.

in den Königlichen Freuden-Saal / und aus der Moritz-  
burg in die Himmlische Ehren-Burg aufgefahren /  
und dermaleinst vor das irdische Haus dieser Hütten /  
das nach der Predigt in die Fürstl. Grufft verseyet werden  
soll / einen Bau / von Gott erbauet / das ist / einen  
clarificirten und verklärten Leib empfangen werde.  
Alldieweil wir aber auß unsern eigenen Kräfften weder heyl-  
samlich lehren / noch heylsamlich hören können: Als wollen  
wir uns vor Göttlicher Majestät von Herzen demütigen /  
und den Vater des Lichts / von welchem alle gute und voll-  
kommene Gaben kommen / herzhbrünstig anflehen / daß er  
durch seinen Geist den Verstand erleuchten / Mund und Zun-  
ge regiren / und Trost in unseren betrübten Herzen erwecken  
wolle. Dieses zu erlangen / betet mit mir auß herzhlicher  
Andacht / und in wahrem Glauben das heilige

Jac. I, 17.

Vater unser 2c.

T E X T U S.

2. Cor. V, 1. 2.

Wir wissen aber / so unser  
irdisch Haus dieser Hütten zu-  
brochen wird / daß wir einen  
Bau haben / von Gott er-  
bauet / ein Haus nicht mit  
Händen gemacht / das ewig ist  
im

D

im



im Himmel. Und über demsel-  
bigen sehnen wir uns auch nach  
unserer Behausung / die vom  
Himmel ist / und uns verlangt /  
daß wir damit überkleidet wer-  
den.

Thren.  
V, 16.

**A**rdächtige / 2c. wir haben Ursach / die  
erbärmliche Klage des Jüdischen Volks / so im fünff-  
ten Capit. der Klaglieder Jerem. vers. 16. zu finden  
ist / an ieho zu wiederholen / und zu sagen : Die  
Krone unsers Hauptes ist abgefallen. O wehe /  
daß wir so gesündigt haben ! Fragt ein einfältiges  
Herz / was denn unser Haupt sey / dessen Krone abge-  
fallen / so darf es keiner weitläufftigen deduction oder Auf-  
führung. Denn es wissen auch die Kinder / daß der Hoch-  
würdigste / Durchlauchtigste / unser gnädigster Fürst und  
Herr unser Haupt sey / das uns Gott gegeben hat /  
und dem wir zugehorsamen schuldig / wie die Glieder des  
Menschlichen Leibes dem Haupte gehorchen. (a) Dieses  
unsers Hauptes Krone ist / Ach leyder ! abgefallen. Was  
ist aber die Krone / die abgefallen ? Es ist die Hoch-Fürstli-  
che und herzliebste gewesene Gemahlin unsers gnädigsten  
Herren / deren Fürstl. Leichnam wir allhier eingesarket ste-  
hend haben. Ach eine herrliche und unschätzbare Krone !  
Salomon saget in Sprüchwört. cap. XII, 4. Ein fleißig  
Weib

(a)  
vid. Clav.  
Flacii  
nuperri-  
mae edi-  
tionis  
col. 103.

Prov.  
XII, 4.



## Leichen-Predigt.

Weib ist eine Krone ihres Mannes. Vor die  
Wort: ein fleißig Weib / stehet im Grundtext: dibul  
welche ein vornehmer Theologus (b) also erkläret: (b)  
h. e. *virtutis, strenuitatis, alacritatis, seu, mulier* Dn. D.  
*virtuosa, strenua, alacris, quae per piam honestamque* Mart.  
*educationem virtutibus, huic sexui apprimè conveni-* Geier.  
*entibus, advefacta est, uttam erga Deum, quam mari-* coñent.  
*tum, liberos, domesticos, caeterosq; quibuscum agendum ipsi est,* in Prov.  
*decenter se sciat componere, familiam laudabiliter guber-* p. 591.  
*nare, damnosa declinare, facultates industriè ac pru-*  
*denter augere &c. Das ist: ein Weib der Stärke oder*  
*"Krafft und Tugend/ein Weib der Dapfferkeit oder Groß-*  
*"mütigkeit/ein Weib der Munterkeit/oder ein tugend-*  
*"haftes/dapferes und beherztes / munteres und*  
*"unverdrossenes Weib/welches durch gottselige/und ehr-*  
*"liche Erziehung zu denen Tugenden/so dem weibl. Geschlechte*  
*"sonderlich wol anstehen/gewöhnet ist/das sie sich so wohl ge-*  
*"gen Gott / als ihren Ehemann/ Kinder/ Haußgenossen/ und*  
*"andere / mit denen sie umgeheth / geziemend zu verhalten/ ihr*  
*"Haußwesen löblich zu regiren/allen Schaden abzuwenden/un*  
*"das Vermögen mit Fleiß und Vorsichtigkeit zu vermehren*  
*wisse. Und das ist ein fleißig Weib / welches eine Krone*  
*ihres Mannes oder Ehegemahls ist. Nun wird kein Mensch*  
*zu finden seyn/der Ihrer höchstel. Fürstl. Durchl. dergleichen*  
*Lob abschneiden wird. Darum ist dieselbe freylich eine Kro-*  
*ne unsers gnädigsten Herren gewesen / ach wohl gewesen /*  
*wieder Christ-Fürstl. Lebens-Lauff außweisen wird. Eben*  
*dergleichen Erklärung eines fleißigen Weibes findet man*  
*auch bey dem bekandten Jesuiten Cornelio à lap. (c) Es ist*  
*aber Ihre hochstel. Fürstl. Durchl. nicht allein eine Krone*  
*unsers gnädigsten Herrrens / sondern auch des ganzen Landes*  
*gewesen / daß wir mit gutem grunde der Wahrheit, zu Ihr*  
*haben*

(c)  
Coñent.  
in Prov.  
fol. 280.  
qui proli-  
xissime  
explicat,  
quomo-  
do ejus-  
modi  
mulier fit  
corona  
viri.



## Christliche

Judith.  
xv, 11.  
I. Pet. III.  
1.  
Pf. XIII, 2.  
Joh. XXI,  
17.

haben sagen können/was dort im Buch Judith der hohe Prie-  
ster Jojakim zur Judith gesaget / cap. XV, 11. Du bist  
die Krone Jerusalem/du bist die Sonne Israel /  
du bist eine Ehre des ganzen Volks. Geseget  
seyst du für Gott ewiglich. Welches ich/ob ich wol nicht  
hoher Priester bin/ doch als unwürdiger Beicht-Vater / unse-  
rer Christel. Landes-Mutter mit gutem Gewissen / und allge-  
meinem Beyfall aller gottfürchtigen Unterthanen nachsagen  
kan. Es ist aber dieselbe nicht eine gemeine/sondern/ wie allbe-  
reit gesaget/ unschätzbare/ und mit allen Tugendperle  
gezierete Krone gewesen. Wie ich in verfloffenen dreyen Jah-  
ren auß I. Pet. III. an Ihrer hochsel. Fürstl. Durchl. Geburts-  
Tage weitläufftiger mit sattem grunde außgeföhret. Denn  
Sie ist herrlich gezieret gewesen (1.) verà in Deum pietate,  
mit warhafftiger und ungeschminkter Gottesfurcht oder  
Gottseligkeit. Sie hat den HErrn ihren Gott über alle  
dinge geliebet/ und ihm alleine vertrauet. Herklich lieb ist Ihr  
gewesen Ihr Fürstl. Ehegemahl/ Ihre Fürstl. wohl gezogenen  
Kinder/an denen Sie ihre Lust und Freude hat haben können.  
Aber viel/ viel lieber ist Ihr Gott / und Ihr Seelenbräuti-  
gam/ Jesus Christus gewesen. Zu demselben hat sie mit gnug-  
samen Grunde der Wahrheit sagen können : Herklich lieb  
hab ich dich/ HErr meine Stärke/ HErr mein  
Hels 2c. Psal. XVIII, 2. item : HErr/du weißt alle dinge/  
du weißest / daß ich dich lieb habe / Joh. XXI, 17.  
Wie herklich hat ihre hochsel. Fürstl. Durchl. das allerheiligste  
Wort Gottes geliebet? Wie hat Sie dasselbe so andächtig ge-  
lesen und gehöret? Sie hat keine einzige Predigt oder Betstun-  
de vorsehlich versäumet. Die Hoch-Fürstl. Kinder hat Sie/auch  
offt in meiner Gegenwart / zu herklicher Betrachtung des  
Göttlichen Worts sehr nachdrücklich aufgemuntert/ welche  
auch bis auf diese Stunde solche treue und recht Mütterliche  
Ber-



## Leichen-Predigt.

Vermahnung / Gott sey herzlich dafür gedanket / wohlbeobachtet. Mit was vor feuriger Andacht hat Sie ihr Gebet / nicht nur Morgens und Abends / vor und nach der Tafel / sondern auch sonst vielfältig in ihrem Betstüblein verrichtet? Wie viel Unglück hat Ihre Christel. Durchl. von Stadt und Lande durch dero herzlichbrünstiges Gebet abgewendet? Ach Gott verhüte / daß wir nicht erfahren / es mangle uns an dem Gebet unserer seligsten Landes-Mutter! Mit was vor sonderbarer Devotion und zu Gott erhabenem Geist hat Sie die heilige Abolution, und hochwürdige Abendmahl empfangen? Ihrer andächtigen Gebeyden werde ich nimmermehr vergessen / mit welchen Sie / wie sonst / also zum letzten mahl den wahren Leib und Blut ihres Erlösers in wahren Glauben genossen. Ihre Durchl. haben auch keine juckende Ohren in Anhörung Göttliches Worts merken lassen / sondern die armen Dorfprediger in denen so genandten / und bey der Fürstl. Schloßkirchen üblichen Circular-Predigten so wohl / als die Hofprediger / angehört: Denn Sie verstunden wohl / nach dero hocheleuchteten Verstande / daß man nicht auf die Röhren / sondern auf das Wasser / so durch die Röhren läufft / sehen müsse / und daß das Wort Gottes seine Krafft in und an sich selbst habe / und nicht von den Predigern empfahe. So oft Ihrer hochsel. Durchl. ich mich unterthänigst erinnern werde / werde ich mich zugleich erinnern der Worte Pauli / die er von seinen Corinthiern aufgezeichnet hat / 2. Cor. III, 2. 3. da er schreibt: Ihr seyt unser Brief / in unser Herzk geschrieben / der erkandt und gelesen wird von allen Menschen: die ihr offenbaret worden seyt / daß ihr ein Brieff Christi seyt / durchs Predig-Amt zubereitet / und durch uns beschrieben / nicht mit Tinten / sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes / nicht in steiner-



## Christliche

ne Tafeln / sondern in fleischerne Tafeln des Herzens 2c. Was vor einen hellen Straal wahrer Gottseligkeit in unsers gnädigsten Herren Kriegs-expedition Ihre hochsel. Durchl. in Anordnung und Besuchung der täglichen Betstunden herfür schieffen lassen / ist uns allen überflüssig kund worden. Da denn dieselbe die geistreichen Lieder / so bey denen Betstunden gebraucht werden solten / unter eigener Fürstlicher Hand mir gnädigst communiciret. Von privat-Ubung warer Gottseligkeit / die Ihre Durchl. in dero Cabinet angestellet / wird das Hoch-Adeliche und andere Frauenzimmer satzsam zeugen können. Summa / Sie hat mit Mose durch ihr Gebet den Riß auffgehalten

Pfal. CVI, 23. Und sich eine Mauer gemacht / und ist wieder den Riß gegen Gott gestanden für das Land / daß es nicht verderbet würde. Hesekiel XXII, 30. Ob nun wohl Ihre Durchl. auf Erden dero andächtiges Gebet vor des Landes Wolfahrt nicht mehr gen Himmel schicket / so wollen wir doch gewiß hoffen / Sie werde droben im Himmel vor dem Stul Gottes und des Lammes ihr Gebet vor dero Hoch-Fürstl. Ehegemal / Hoch-Fürstl. Kinder und das ganze Land fortsetzen / wie wir in der Apolog. Aug. Confess. Christlich zulesen haben.

II. Es ist auch diese unschätzbare Krone gezieret gewesen (II) intemerata erga Maritum castitate, mit unbesleckter Keuschheit gegen Ihren Hoch-Fürstl. Ehegemal. Da hat es recht geheissen / wie Salomo in seinen Sprüchen c. XXXI, II. 12. saget: Ihres Mannes (Herrens) Herk darf sich auf sie verlassen. Sie thut ihm liebes / und kein leides ihr lebenlang. Sie hat Ihren Herren geliebet / als sich selbst / ja mehr / als sich selbst. Sie hätte gern alles Ungemach desselbe über sich selber genommen / unnd wäre bereit gewesen / ihr eiaen Leben vor desselben Leben herzugeben. Wer um Ihre hochsel. Durchl. gewesen / als dero herzgeliebtester / Hoch-Fürstl. Ehegemal unser gnä-

Pf. CVI, 23.

Jezech.  
XXII, 30.

Apol. A.  
Conf.

II.

Prov.  
XXXI, II. 12



## Leichen-Predigt.

gnädigster Herr / sich auß Liebe gegen das Vaterland in Kriegs-  
expeditiones begeben / wird hievon genugsam zeugen kön-  
nen. Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. haben auch solches zur  
Gnüge erkennet / und dem Allerhöchsten vor diese unschätz-  
bare Krone herzkbrünstig gedanket. Welche auch (III) gezie-  
ret gewesen admirabili sapientiae nobilitate, mit unge-  
meiner / und an dem weiblichen Geschlechte verwunderli-  
cher Weißheit und Verstande. Als mit ihrer Hochsel.  
Durchl. zu reden ich erst mals das Glück gehabt / fielen mir  
die Worte der Königin auß dem Reich Arabien ein / da sie den  
König Salomon also anredete: es ist war / was ich  
in meinem Lande gehöret habe von deinem Wesen und  
von deiner Weißheit: und ich habs nicht wollen glauben / bis  
ich kommen bin / und habs mit meinen Augen gesehen. Und  
siehe / es ist mir nicht die helffte gesagt. Du hast mehr  
Weißheit / denn das gerüchte ist / das ich gehöret habe. Se-  
lig sind deine Leute / und deine Knechte / die allzeit vor dir ste-  
hen / und deine Weißheit hören. 1. Kön. X, 6. 7. 8. Also  
dachte ich auch in meinem Herzen / weil ich mich nicht erküh-  
nen konte / es mit dem Munde zu sagen. Denn Ihre Hoch-  
Fürstl. Durchl. Christseligstes Andenkens legten eine solche  
gratulation gegen mich ab / daß sie der beste Redner nicht  
zierlicher oder nachdrücklicher abfassen können / darinnen so  
gar nichts vergessen war / was man mir zu meinem schwebren  
Amte hätte wünschen können / und gaben zugleich mancher-  
ley hochwichtige Erinnerungen / worauf ich in solchem mei-  
nem Amte vornehmlich zu zielen hätte / absonderlich die Hoch-  
Fürstl. Kinder betreffende. Dieses alles hab ich damals mit  
Bewunderung angehöret / und hernach an unterschiedenen  
Orten / da man von der sonderbaren Weißheit und Verstan-  
de Ihrer Durchl. geredet / erzählet / wie man sich hier und au-  
derswo noch wohl wird zuerinnern wissen. Werde auch sol-  
che Christ-Fürstl. Rede Zeit meines Lebens nicht in vergessen  
stellen.

III.

VI

1. Reg. X,  
6. 7. 8.

1129  
1129  
11



## Christliche

stellen. Was soll ich sagen von den wichtigen Theologischen Discursen/ so Ihre Durchl. die ganze Zeit meines hierseyns vielfältig gegen meine unwürdige Person gnädigst geführt/ und mich veranlasset/ wenn ich auf mein Museum kommen/ manchen auctorem aufzuschlagen/ und der Sachen weiter nachzudenken. Am allermeisten aber hab ich mich verwundert/ daß Ihre Hochsel. Durchl. nicht allein von der Thesiderer Artikul/ sondern auch von der Antithesi so gründlich reden konten. Welches ich dem weiblichen Geschlechte zuvor fast nicht zutrauen können. Aber von dieser Zierde oder Perl unserer Krone werden wir bey Ablebung des Christ-Fürstl. Lebens-Lauffs weitläufftiger zu hören haben. Diese unsere unschätzbare Krone ist auch gezieret gewesen (IV.) Singulari Dei gratiâ & bonitate, mit sonderbarer Gnade und Güte des Allerhöchsten. Denn derselbe hat neben andern vortreflichen Gaben Ihrer Durchl. verliehen/ daß Sie auß einem Hoch-Fürstl. Bette erzielet/ und in ein Hoch-Fürstl. Ehe-Bette bengelegt worden/ welches freylich eine sonderbare Gnade Gottes zu achten ist. Ist das nicht eine sonderbare Gnade/ daß der treue Vater im Himmel das Fürstl. Ehe-Bette so oft und herrlich gesegnet/ und die noch lebenden Fürstl. Kinder so glücklich biß auf diese Stunde hat aufwachsen lassen/ und die education und information dermassen gesegnet/ daß man wenig/ auch gelehrter Leute/ Kinder wird finden/ die es bey solchem Alter denen Hoch-Fürstl. Kindern gleich thun werden? Welches auch Ihre Christel. Durchl. so oft darvon geredet worden/ mit herzlichlicher Freude und Danksagung gegen Gott erketen. Ich erinnere mich billig anezo/ daß Ihre Durchl. einmals/ als ich von unterschiedenen Gnadenzeichen/ die Gott an Ihr gethan/ discurrirere/ deroselben ein gut Herz zu fernerer Gnade des himmlischen Vaters/ und Genesung von dero Krankheit zu machen/ in diese Wort außbrachen: Lieb

Pfalm.  
LXXXVI,  
17.



## Zeichen-Predigt.

Lieber Herr Hof-Prediger / ich erkenne die vielfältige Gnade Gottes mit herzlichem Danke : dieses aber halte ich vor die vornehmste Gnade / daß ich eine Christin / von Gott dem Vater so herzlich geliebet / von Gott dem Sohne mit seinem Blute erlöset / und von Gott dem H. Geiste wiedergeboren / und durch sein Wort erleuchtet / auch in meiner Schwachheit so kräftig getröstet worden. Diese Gnade halte ich vor die größte / diese Gnade wird mir auch im Tode beystehen / und mich zu Genießung der ewigen Gnade aufnehmen. Das lasse man eine rechte Christ-Fürstl. Rede seyn / der barmherzige Gott wolle dermaleinst auf meinem Siech- und Todes-Bette mir solche Gnade auch verlenhen / und solches alles wohl erwägen lassen. Unsere unschätzbare Krone / ist ferner ( V. ) gezieret gewesen laudabili erga miseros, praesertim aegrotos, liberalitate, mit einer höchstlöbl. Freygebigkeit gegen nothleidende / sonderlich Kranke und schwache Personen. Was Ihre Christl. Durchl. gegen andere gethan / ist bekandt / und wird in der Stadt und auf dem Lande unterthänigst gerühmet. Ich hätte hier Gelegenheit weitläufftig anzuführen / was dieselbe mit kostbaren stärkenden medicamenten an meinem alten / schwachen und kränklichen Leibe gnädigst erwiesen: welche Mittel auch der getreue Gott also gesegnet / daß sie glücklich angeschlagen / und mich merklich gestärket. Dahero ich / so oft ich die Gläser / Pyren / und alle andere involucra, darinnen mir sothane medicamenta gnädigst communiciret worden / ansehe / mich erinnere / was in der Apost. Gesch. cap. IX, 39. Act. ix, 39 von der Tabea gemeldet wird / daß nemlich die Witben und andere arme Leute geweinet / und dem Apostel Petro die Köpfe und Kleider gezeiget / welche die Rehe ( oder Tabea ) machte / weil sie bey ihnen war. Ach wolte Gott daß Gott mir die Gnade gäbe / die er damals Petro gegeben / so wolte ich auch sagen : Tabea stehe auf / und siehe an die armen Leute / die da stehen / und weisen die Zeichen der Christ-Fürstl. Liberalität und Freygebigkeit. Aber Gott hat mir solche Gnade nicht gegeben.

E

geben.



## Christliche

- geben. Inzwischen hat Gott Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. der Seelen nach die Almosen albereit mit dem ewigen Leben reichlich vergolten / und wird sie in Ewigkeit herrlich vergelten.
- VI. Noch weiter hat diese unsere unschätzbare Krone auch (VI.) geleuchtet in signi humilitate, mit einer sonderbarē Demut. Ihre Durchl. wusten wol / wer sie waren. Aber wer hat doch jemals gemercket / daß Sie sich ihres hohen Standes im mindesten erhaben? Sie hat uns ein recht Exempel vorgestellt dessen / was Sirach saget cap. III, 19. Da er spricht: Je höher du bist / ie mehr dich demütige: so wird dir der HErr hold seyn. Sie hat mit David gar wol sagen könnē. HErr / mein Herzkist nicht hoffärtig / und meine Augen sind nicht stolz. Ps. CXXXI, 2. Sie wuste / daß Gott den Hoffärtigen widerstehe; aber den demütigen Gnade gebe. 1. Pet. V, 5. daß Gotte die Hoffärtigen noch nie gefallen / aber allezeit habe ihm gefallen der Elenden und demütigen Gebet / Judith. IX, 13. Sie konte zwar nach dero hohem Verstande die Fürstl. Reputation in acht nehmen / wuste aber ein solch temperament zu treffen / daß sich alle treue Diener und Dienerinnen über dero Demut verwundern müssen. In ihren Christl. Fürstl. Gedanken war niemand verachtet: aber hochgeachtet alle / die Gott mit aufrichtigem Herzen dieneteten. Sie richtete sich nach dem Exempel und Vermahnung Christi / der da saget: Lernet von mir: denn ich bin sanfftmütig / und von Herzen demütig Matth. XI, 29. Ja durch Demut achtete Sie andere höher / als sich selbst / nach der Erinnerung Pauli / Philipp. II, 3. Ach daß wir alle / sonderlich Weibspersonen / in die löblichen Fußtappen Ihrer Durchl. träten! Solcher gestalt würde mancher Ehemann mehr Geld im Beutel haben. Unsere unschätzbare Krone war auch aezieret (VII.) temperantiā & sobrietate, mit sonderbarer Mäßigkeit in Essen und Trinken. Sie wägete gleichsam / wie man die Mäßigkeit abmablet / Speiß / und Trank auf der Wagen ab. Ach wiewohl würde es in der Stadt

VI.

Sir. III, 19.

Ps. CXXXI,  
2.

1. Pet. V, 5.

Judith.  
IX, 13.

Matth.  
XI, 29.  
Phil. II, 3.

VII.



## Leichen-Predigt.

Stadt und Lande sehen/wenn sich alle Bürgers- und Bauers-Weiber also verhielten. Damit ich aber noch viel Christ-Fürstl. Tugenden mit Stillschweigen übergehe/so war Ihre Christel. Durchl. endlich auch / als eine unschätzbare Krone / gezieret (VIII.) inusitata animositate, mit einer ungewöhnlichen **Herzhaftigkeit**. Die Zeit leidet nicht auszuführen / wie **herzhaft** und **unerschrocken** Ihre Durchl. bey mancherley Abwechselung des Glücks sich aufgeföhret. Wer hat Sie bey an-nahenden Geburts-Schmerzen/davon Christus Joh. XVI, 21. redet / **kleinmütig** oder **verzagt** gesehen? Wie hat Sie sich so **heroisch** gefasset / wenn der **Allerhöchste** die **Hoch-Fürstl. Ehepflanzen** zum **Theil** abgefördert? Als das **Durchlauchtige** **Hochgeborne** **Fräulein** / **Fräulein Maria Sophia** am 31. Mazi 1671. selig verschieden war / und Ihrer **Hoch-Fürstl. Durchl.** ich **Trost** ertheilen wolte / sagete dieselbe: was soll ich mich so hoch betrüben? Ein Mensch ist in seinem Leben / wie **Gras**. Er blühet wie eine **Blume** auf dem **Felde** 2c. Ps. CIII, 15. Ich kan und mag wieder **Gott** nicht streiten. Mein **Fräulein** hat **Gott** wohlgefallen / und ist ihm **lieb** gewesen / darum ist es **weggenommen** auß dem **Leben** unter der **Sündern**. Buch der **Weißh.** c. IV, 10. Darauf auch die **Wort** Ps. CIII, 15. Zum **Leichentext** erwählet / und von mir **erkläret** worden. Als am 20. Aug. 1672. **Fräulein Magdalena Sibylla** / 2c. selig im **Herren** **entschlaffen** / sagte Ihre **Hochfürstl. Durchl.** gnädigst zu mir: Was soll ich machen? Der **HER** hats **gegeben**: der **HER** hats **genommen** Job. I, 21. Darüber ich mich **billig** **höchlich** **verwunderte** / und darauß eine **sonderbare** **generosität** des **Gemüts** **schließen** mußte. Als **ferner** Ihre **Durchl.** selbst nach **Gottes** **heiligem** **Willen** **bettlagerig** / und also an ihrem **Fürstl. Leibe** mit mancherley **beschwehrlichen** **Zufällen** **angegriffen** wurde / und ich **betrübten** **Gedanken** auß **Gottes** **Wort** **vorbauen** wolte: Da ließ sich sol- che **generosität** und **Herzhaftigkeit** erst **recht** **merken**. Un hier kan ich mit **Gott** un der **Warheit** sagen / daß dieselbe bey so lang-würigem **Lager** niemals icht was **merken** lassen / darauß man

IIIX.

Joh. XVI,  
21.

Ps. CIII, 15

Sap. IV, 10.

Job. I, 21.



## Christliche

einige Todesfurcht colligiren können. Un̄ wolte ich wünschen/  
daß ich Zeit hätte/ alle Heroische Reden/ so Ihre Durchl. Zeit  
währendes Lagers nach und nach aus dero Fürstl. Munde gegen  
meine unwürdige Person hören lassen/ ausführlich zuerzählen.  
Ich habe sie inzwischen/ wenn ich nach Hause kömen / kürzlich  
aufgezeichnet/ damit ich mich einsten gegen meinen seligen Ab-  
schied der selbigen selbst erinnern möge. Sehet/ ihr meine Liebste/  
ach sehet um Gottes willen/ was dieses vor köstliche Perlen un̄  
Edelgesteine seyn/ damit die Krone unsers Hauptes gezieret ge-  
wesen! Aber was ist das/ was ich gesaget/ gegen dem/ was ich  
noch zu sagen hätte? Denn ich mag keinen Panegyristen gebē/  
und eine ganze Predigt von dem Lobe machen/ davon man wol  
Jahr un̄ Tag zu predigē hätte/ un̄ könte doch nicht alles anfüh-  
ren. So scheue ich mich auch billig vor dem Hoch- Fürstl. Reich-  
nam/ so annoch vor mir stehet/ hiervon weiter zu reden. Denn  
ich erinnere mich annoch unterthänigst/ daß Ihre Christlichste  
Durchl. nicht allein in dero Leben nicht von ihrem/ wiewol  
wohlverdienten Lobe/ nicht gerne reden höreten/ sondern auch/  
"als Sie mir gnädigst eröffneten/ Sie hätten den Leichentext  
"schon vorlängst aufgezeichnet/ gnädigst mir eingebunden/ bey  
"Erklärung desselben nicht viel Lobes einzusprenken. Denn sie  
"wäre auch ein sündiger Mensch gewesen/ un̄ hätte bey weitem  
"nicht thun können/ was sie wohl nach dem göttlichen Ge-  
"seze hätte thun sollen. Und wenn sie gleich alles gethan  
"hätte/ das doch unmüalich sey/ so schwebten ihr doch die Wort  
"ihres Heylandes Luc. XVII, 10. vor Augen/ un̄ erinnerte Sie  
"sich billig/ daß die Christl. Kirche singete: Für dir nie-  
"mand sich rühmē kan. Es muß dich fürchten ie-  
"derman/ und deiner Gnade leben. Derowegen will  
ich meinen unterthänigsten Gehorsam auch gegen den Hoch-  
Fürstl. Reichnam bezeugen/ und von fernern Tugenden ieko  
stille schweigen/ mich auf den Christ- Fürstl. Lebens- Lauff bezie-  
hende. Drittens fragt sich/ warum denn diese unschätzbare  
Krone von unserm Haupte abgefallen? Sie hat ja nicht die  
Helffte

Luc. XVII,  
10.



## Leichen-Predigt.

Helffte des Mosaischen Lebensziels erreicht / warum hat sie denn der grimmige Tod so schwinde dahin gerissen? Gott hat ie frommen Kindern langes Leben versprochen: Den Gottlosen hingegen gedroët / daß sie ihr Leben nicht zur Helffte bringen sollen. Ps. LV, 24. Hierauf antwortet die Christliche Kirche mit nachgesetzten Worten:

Ps. xc, ii.

Exod.

xx, 12.

Ps. LV, 24.

Das macht die Sünd/ o treuer Gott/  
Dadurch ist kommen der bittere Tod.

Der nimmt/und frist all Menschenkind /  
Wie er sie findet.

Fragt nicht wes Stands oder Ehrn sie sind.

Darauf weist uns auch das Jüdische Volk bey dem Propheten Jeremia/ wie wir vorhin erinnert. Denn da sagt es: O Wehe/ daß wir so gesündigt haben. Allhier laßt uns das Wörtlein WIR wohl merken/ und recht ansehen: so wird uns die Wahrheit unter Augen leuchten: Daß nemlich nicht so wol die Sünde unserer Christseligsten Landes-Mutter / als unsere Sünde/ den gerechten Gott erzürnet / und verursachet/ uns diese theure Krone aus den Augen hinweg zu rücken. Wir haben gutes Theils nicht erkannt / was uns Gott vor ein unvergleichliches Kleinod in Ihrer Christsel. Durchl. hohen Person anvertrauet: Wir haben Gotte nicht von Herzen dafür gedanket: wir haben nicht herzlich für Sie gebetet: wir haben vergessen/ daß Sie auch sterblich: wir haben Ihrer sonderbaren Gnade mißbraucht ic. Dies sind die Sünden/ dadurch wir diesen unsäglichen Verlust verursachet haben. Daß Gott der Herr des frommen Propheten Hesekiels liebes Weib/ die doch seiner Augen sonderbare Lust war / so plötzlich durch eine Plage dahin gerissen: Daran war weder dasselbe Weib / noch ihr Mann/ der Prophet / schuldig / sondern das Volk/ wie bey ermeldtem Propheten c. XXIV, 16. 21. zu lesen steht. O Wehe derowegen uns/ daß Wir so gesündigt haben! Wir haben auch den gerechten Zorn Gottes auf

Jezech.

XXIV, 16.

21.



## Christliche

- vielen documentis sattfam sehen/ia fast mit Händen greiffen können: nemlich (I) ex Beatissimae ablatione, in dem er unsere gnädigste und wohlthätige Landes-Mutter hinweg gerissen/ und uns die Wohlthaten entzogen/ die von derselbigen wir hätten geniessen können. Wenn dir Gott nur einen treuen Freund entziehet/ so hältst du es vor ein Zeichen göttl. Zorns. Solte denn nun die Abforderung unserer gnädigsten Frauen dir nicht auch von dem gerechten Zorn Gottes predigen? Es ist gar kein gut Zeichen/ wenn solche heilige Leute/ und andächtige Beth-Seulen auß einem Lande weggeraffet werden. Höret/ ihr meine Liebsten/ den Ausspruch des Propheten Jesaia/ der cap. LVII, 1. 2. zu finden ist/ da der Prophe-  
get: Die gerechten werde weggerafft für dem Unglück/ unrichtig für sich gewandelt haben/ kommen zum Friede/ und ruhen in ihren Kammern. Darauß sattfam erscheinet / daß zwar den Gläubigen und Frommen der Tod nicht schädlich/ sondern zum ewigen Friede förderlich sey: aber gleichwol nach ihrem Tode gemeiniglich groß Unglück erfolge. Und wer weiß / was vor Unglück uns / die wir noch leben / betreffen mögte? Gott wolle nach seiner Gnade alles zum besten wenden!
- (II.) Ferner (II.) ist der gerechte Zorn Gottes zu schliessen ex pluviae continuatione, auß dem langwüirigen Regen/ der nach dem seligen Tode erfolget. Wie viel Tage nach dem sel. Hinschied praesentirte sich der Luft. Himmel ganz trübe/ als betrübet? Wie viel hundert tausend Threnen hat er in solcher Zeit auf die Erde fallen lassen / und Ihrer Christsel. Durchlauchtigkeit Tod gleichsam beweinet? Weiter (III.) ist der Zorn Gottes zu sehen gewesen ex Elystri inundatione, auß der grossen Ergießung der Elster / dadurch der gerechte Gott im Zorn grossen Schaden an Wiesen und Aeffern gethan/ daß wir an die Wort Davids gedenken/ der Ps. XLII, 8. saget: deine Flut (des gerechten Zorns) rauschen daher / daß hic eine Tieffe/ und da eine Tieffe brauset: Alle deine Wasser-  
wogen

Jes. LVII,  
1. 2.

Ps. XLII, 8.



## Leichen-Predigt.

wogen und Wellen gehen über mich. Und haben wir bey Ergießung des Wassers billig an unsere Sünden zugedenken / damit das Land überschwemmet ist. Amos. II, 7. 8. stehet:

Amos.  
II, 7. 8.

Der Herr hat geschworen wieder die Hoffart Jacob. Was gilt's / ob ich solcher ihrer Werk ewig vergessen werde? Solte nicht um ein solches Willen das Land erbeben müssen / und alle Einwohner trauern? Ja es soll ganz / wie mit einem Wasser / überlauffen werden / und weggeführt und verschwemmet werden / wie mit dem Fluß in Egypten. 2c. 9. Zur selbigen Zeit / spricht der Herr Herr / will ich die Sonne im Mittage untergehen lassen / und das Land am hellen Tage lassen finster werden. Was hat unsere stinkende Hoffart unserer hochsel. Herkogin übergelassen / das Ihre Durchl. vor sich / als die Landes-Sonne / behalten können? Um solcher schändlichen Hoffart willen / die wir haben sehen lassen / ist uns solche Sonne im Mittage / das ist / in der hellste ihrer Tage / untergegangen. Schreibt das ins Herze / ihr hoffärtigen Weibesbilder / und thut herzlich Buße. Denn wir haben den Zorn Gottes auch zusehen (IV.) ex Solis obscuratione, auß der Sonnen-

(IV.)

finsterniß / die am 13. Junii / und also 34. Stunden nach dem sel. Hintritt observiret und gesehen worden. Da die Sonne gleichsam ihr Angesicht vor unsern Sünden verhüllet / und erfüllet worden / was Jesa. V, 30. stehet: Wenn man das Land ansehen wird / siehe / so ist's finster für Angst: und das Licht scheint nicht mehr oben über ihnen. Ich mag hiervon keine ganze Predigt machen / gleichwol ist es eine notable Sache. Absonderlich ist der Zorn Gottes über uns zusehen (V.) ex feralis

Jes. v, 30.

(V.)

dici observatione, wenn wir den Tag betrachten / an welchem unsere Christel. Herkogin dieser Welt Abschied gegeben. Dieser Tag war nicht ein gemeiner Tag / sondern einen Fast-Berth- und Bußtag. Was hat uns der gerechte Gott hierdurch andeuten wollen. Daß wir nehmlich Ursachung hätten / ware und ungefarbte Buße zu thun / unsere Sünde zu

zu



## Christliche

zu erkennen / zu bereuen / zu beweinen / und Gott durch Christum um Gnade und Vergebung zu bitten. Ich sage noch einmal: **O wehe / daß wir so gesündigt haben.** Was haben wir aber vor Trost in solcher grossen Traurigkeit zuschöpfen? Antwort: Das erscheinet auß Betrachtung des gnädigst erwählten Leichentextes. Darinnen werden wir berichtet / daß es mit unserer Christel. Herzogin nicht auß sey. Ihre Durchl. hat zwar im Tode das irdische Haus dieser Hütten / als welches zubrochen worden / abgelegt / welches wir auch iezo in die Fürstl. Grufft versetzt werden: Aber Sie wird dermal einst / nehmlich am lieben Jüngsten Tage / an statt dieses irdischen Hauses / einen Bau haben / von Gott erbauet / und ein Haus / nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel / das ist / einen herrlichen / clarificireten und verklärten Leib. Inzwischen ist Sie der Seelen nach allbereit kommen zu dem Berge Zion / zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend Engeln / zu der Gemeinde der erstgeborenen / die im Himmel angeschrieben sind / und zu Gott dem Richter über alle / und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten / wie die ausdrücklichen Worte des hocheuchten Apostels lauten Ebr. XII, 22. 23. Darum sollen wir nicht trauern / wie die Heyden / sondern uns versichert halten / daß ihre Durchl. zu seiner Zeit von uns / wenn wir auch selig von hinnen scheiden / in unaussprechlicher Freude wiederum werde gesehen werden. Nun zu Erklärung des Textes wollen wir in Gottes Nahmen schreiten. Bitten aber nochmals von Herzen / daß uns Gott durch seines heiligen und guten Geistes Beystand also aufrüsten wolte / daß alles zu seines allerheiligsten Nahmens Ehren / zu Trost und Erqui.

Ebr. XII,  
22. 23.



## Zeichen-Predigt.

Erquickung aller betrübtten / auch unserer Erbauung auß  
schlagen möge. Das wolle Gott geben und verleyhen um  
Christi willen / Amen!

### TEXTUS EXPLICATIO.

**W**elche zc. wir finden in unsrem Texte (1.) *notabilem A-*  
*postoli contestationem*, eine nachdenkliche contestation  
oder Bezeugung des Apostels. (2.) *miserabilem corporis mor-*  
*talis descriptionem*, eine gar erbärmliche Beschreibung unsers  
sterblichen Leibes / darinnen sich unsere Seele behelffen muß / so  
lange wir auf Erden wandern und wallen. (3.) *memorabilem*  
*corporis clarificati delineationem*, eine denkwürdige *μαρτυρία*  
oder Abbildung eines Clarificirten Leibes. (4.) *fervidam cor-*  
*poris clarificati exoptationem*, eine heßliche Begierde oder  
brünstiges Verlangen nach unsern verklärten Leibern / die  
wir in der allgemeinen Auferstehung bekommen werden.  
Das erste belangende / so sagt der Apostel nicht: Wir hal-  
ten dafür / wir mutmassen / wir meinen / wir  
bilden uns ein / oder wir sind's also beredet. Nein:  
so sagt er nicht. Denn darauf könnten wir uns nicht gründen /  
oder kühnlich verlassen. Sondern er saget: Wir wissen.  
*ὁδῶν* ab *ὁδῶν* *video*, stellet sich also der Apostel an / als hab ers  
mit Augen gesehen: als er nehmlich in den dritten Himmel  
entzucket worden. 2. Cor. XII, 2. und daselbst / nach etlicher in-  
terpretum Meinung / die verklärten Leiber Enochs / Elia /  
und derer / die mit Christo auferstanden / Matth. XXVII,  
52. gesehen. Darum meinen sie / Paulus sey solcher gestalt ein  
*testis oculatus*, das ist / ein Zeuge / der es selbst gesehen / und  
habe dannhero gar wol sagen können. Wir wissen / oder /  
wir habens gesehen. Aber nicht allein Paulus / sondern  
auch alle rechtschaffene gläubige Christen können mit Paulo un-  
serer Christel Landes-Mutter getrost sagē: Wir wissen.  
Wir sind's dermassen versichert / als hätten wir es auch mit un-  
sern Augen gesehen. Und führet uns das Wörtlein oder pro-  
nomen

2. COR. XII,

2.

Matth.

XXVII, 52.



## Christliche

Matth.  
XXVI, 70.

nomen, Wir / auf die letzten Verß des vorhergehenden vierdtē Capituls / da der Apostel saget : unsere Trübsal / die zeitlich und leichte ist / schaffet eine ewige / und über alle Maß wichtige Herzlichkeit uns / die wir nicht sehen auf das sichtbare / sondern auf das unsichtbare ꝛc. Darauß erhellet / daß die jenigen / die nur auf das sichtbare gaffen / nicht wissen können / was es mit den verklärten Leibern vor eine Bewandnis habe. Denn sie sind nur σκοπόντες τὰ βλεπόμενα. Die derowegen nur auf die βλεπόμενα, oder was sichtbar ist / sehen / und können das nicht wissen / was Paulus bezeuget / daß er s wisse / solche Leute wissen nichts von der elenden Bewandnis der sterblichen Leiber / viel weniger von dem herrlichen Zustande der verklärten Leiber. Sie hören wol in vielen Leichenpredigten vielfältig davon reden : aber / sagt ein solcher Mensch mit Petro Matth, XXVI, 70. ich weiß nicht / was du sagest. Sie lassen das / wß sie gehöret / zu einem Ohre ein- und zum andern wieder außgehen. Sehen allein auf ihren sichtbaren Leib / und sehen ihn doch nicht recht an. Denn es kömen solche discurse nicht ins Herze / vergessen derohalben die Sterblichkeit des Leibes / und begehren den Bericht von den verklärten Leibern nicht anzunehmen. Sie suchen ihren Himmel allhier auf Erden / denken nicht an den Tod / biß sie von demselben überfallen / und in Abgrund der Höllen gestürzet werde. Die gläubigen aber die nicht auf das sichtbare / sondern auf das unsichtbare sehen / die können sagen: Wir wissen / nicht aber ex principiis Philosophicis vel corruptæ rationis, das ist / auß dem / was menschliche Vernunft begreifen kan / auch nicht ex dogmatibus Philosophicis, dvs ist / auß dem / was Plato, Aristoteles, un̄ ander Heydnische Philosophi in ihrē Schriftē hinterlassen habē. Denn die Lehre von den verklärten Leibern ist ein Glaubens Articul / der da ist *ὡς ἐρ νῦν ὡς ἐρ λόγον, ἢ ὡς ἐρ πᾶσαν κατάληψιν*, wie der Griechische Lehrer erinnert. Wollen wir



## Leichen-Predigt.

wir nun von solchen materien etwas gründliches wissen / so müssen wir zu dem Heil. Geist in die Schule gehen / und uns auß seinem allerheiligsten Worte unterweisen und erleuchten lassen. Ausser diesem können wir nimmermehr sagen: Wir wissen. Die menschliche Vernunft ist hierbey vorwichtig / und will sich an den göttl. Offenbarungen des allerheiligsten Wortes nicht vergnügt halten / wenn sie auf Mosen und die Propheten gewiesen wird / sondern sagt mit dem reichen Manne: Nein / Vater Abraham: sondern wenn einer von den Todten (der mit einem clarificirten Leibe auferstanden wäre) zu ihnen gieng / so würden sie (die Brüder des reichen Mannes: Das ist / die Epicurer / die nur auff das sichtbare sehen) Buße thun. Luc. XVI, 29. 30. Aber was dem reichen von Abraham geantwortet worden / das antworte ich unsern Epicurern auch: Hören sie Mosen und die Propheten nicht / so wol andere Bücher der heil. Schrift: so werden sie auch nicht glauben / ob jemand von den Todten auferstünde. vers. 31. Wir müssen nicht auf das sichtbare / sondern auf das unsichtbare / sehen / und schlecht hin in Einfalt des Herzens glauben / was uns Gott in seinem Wort vortragen lässet. Denn selig sind / die nicht sehen / und doch glauben / sagt Christus zu Thoma Joh. XX, 29. Christus / der vom Himmel kommen ist / Joh. III, 13. hat uns gesaget / was wir zu seiner Zeit vor Leiber bekommen werden / nehmlich / die da leuchten werden wie die Sonne Matth. XIII, 43. und daß wir werden seyn / wie die Engel Gottes im Himmel Matth. XXII, 30. Wer das nicht glauben / und also auf das unsichtbare nicht sehen will: Dem kan ich nicht rahen. Denkwürdig ist auch / daß der Apostel nicht das Futurum, sondern das Præsens brauchet / in dem er saget: *ἔχουμ*, wir haben einen Bau von Gott erbauet / das ist / einen verklärten Leib / ob wir ihn gleich vor der allgemeinen Auferstehung nicht haben. Denn also redet er propter rei certitudinem & evidentiam, weil die Sache so gewiß und in

Luc. XVI,  
29. 30.

Joh. XX, 29  
Joh. III, 13.

Matth.  
XIII, 43.  
Matth.  
XXII, 30.



## Christliche

Jesa. VII,  
14.

Gottes Wort so klar ist / als hätten wir allbereit nach dem Tode einen solchen verklärten Leib. Wie Jesaias cap. VII, 14. um der Gewiß- und Klarheit willē saget: Siehe eine Jungfrau ist schwanger. Derowegen welche nicht auf das sichtbare / sondern auf das unsichtbare sehen / wie es in Gottes Wort klar aufgezeichnet ist / dieselben können mit dem Apostel sagen: wir wissen. So hat es Ihre hochsel. Durchl. unsere gewesene gnädigste Frau / gemacht. Darum hat Sie auch gesaget. Wir wissen. Ach daß wir auch gegen unser Ende sagen mögten: wir wissen. Und so viel vom ersten.

II.

Joh. XIV,  
23.

Jes. LVII,  
15.

Darnach (II.) finden wir auch *miserabilem corporis mortalis descriptionem*, eine erbärmliche Beschreibung unser<sup>s</sup> sterbl. Leibes. Denn dieses vor Augen zustellen / braucht der Apostel eine dreyfache Vergleichung. In dem er solchen Leib vergleichet (a) DOMICILIO, einem Hause. Indem er saget: Wenn unser irdisch Haus dieser Hütten zubrochen wird. Es wird aber der sterbliche Leib mit einem Hause verglichen / weil die Seele in demselben / so lange der Mensch lebet / als in einem Hause wohnet / und bey den Frommen und gläubigen die Heilige Drey-Einigkeit. Joh. XIV, 23. als welche in den Herzen der Frommen ihre Wohnung aufschläget / und saget: Jes. LVII, 15. Ich wohne in der Höhe / und im Heiligtum / und bey denen / so zuschlagenen / und demütigen Geistes sind etc. Es ist aber dieses Haus des sterblichen Leibes ein irdisch Haus / *δα'υνο*, von Erde gemacht / auf Erden zu finden / nicht ein steinern / nicht ein eisern / nicht ein stälern / nicht ein silbern / oder gülden Haus / sondern ein irdisch / und / *salvo honore*, Dreckhaus. Wenn unser Leib steinern / stälern etc. wäre / da ließe sichs noch in etwas darmit prangen. Nun er aber nur ein Leimen Haus ist



## Leichen-Predigt.

ist/Job.IV, 19. und c. X, 9. spricht Hiob: gedenke/ daß du mich aus Leimen gemacht hast. Und Göttliche Majestät sagt selbst zu Adam und einem ieglichen Menschen: Du bist ERDE und wirst auch zur Erden werden / davon du genommen bist. 1. B. Mos. III, 19. Und Abraham saget c. XVIII, 27. Der ich Staub und Asche bin ic. als läst sichs damit nicht prangen. Dieser Bericht ist zu merken wieder das prangen mit einem schönen / gesunden / und starcken Leibe. Ist doch der allerschönste Leib nichts anders / als Erde und Asche. Reibe dich / du elender Mensch / des Tages zehen / ja wol zwanzig mal mit einem schönen weißen Schnupftüchlein im Gesichte: so wirst du die ERDE bald am Schnupftuch sehen. Ein Bauer pränget nicht mit dem Leimen- oder Dreckhause / als mit einem prächtigen Palast / damit grosse Herren bißweilen prangen. Drum verwundert sich Sirach über solche Thorheit / und saget cap. X. 9. seqq. Was erhebt sich die arme ERDE und ASche? Ist doch der Mensch ein schändlicher Koth / weil er noch lebet ic. 13. und wenn der Mensch todt ist / so fressen ihn die Schlangen und Würme ic. Was prangest du denn / du elender Mensch / mit deinem schönen und wol proportionirtem Leibe? Helena ist schöner gewesen / als du; Aber wo ist sie? Ist sie nicht zu Staub und Aschen worden? Es ist auch dieser Bericht zu merken wieder das prangen mit Kleidern. Der Bauer würde von iedermann vor einen Erznarren außgeruffen werden / der seinen Acker oder sonst ein Stück Guth verkauffte / und kauffte geschlagen Gold dafür / die Leimwände seines Hauses / un̄ das Strohdach darmit zu vergülden / damit das ganze Haus schön vergüldet anzusehen wäre. Aber ach wie viel Menschen machen es also? Sie verkauffen das ihrige / was sie von den Eltern ererbet / und wenden es auf kostbare Kleider / güldene Ketten ic. Damit das IRDISCHE Haus / das ist / ihr sterbl. Leib schön heraus gepuzet / und gleichsam vergüldet werde.

Job. IV, 19  
X, 9.

Gen. III,  
19. & XVIII  
27.



## Christliche

de. Ein vornehmer Theologus vergleicht solche Leute mit einem Haushater / der den Mist in seinem Hofe / mit Sammit und Seide / mit Golde und Perlen bestekete und behängete / daß die Leute meinen solten / es wäre nicht Mist / sondern was köstliches. Es bleibet aber doch Mist einen Weg als den andern. Drittens ist auch dieser Bericht von dem Leimhaufe zu merken wieder die Seuffer / welche grosse Humpen und andere Glässer / Pocal / ja ganze Krüge und Kannen auf ihr armes haufälliges Leim-Haus zugießen / als wenn es von Staal und Eisen zusammen gesehet wäre. Wenn starke Platzregen auf ein Leimenhaus oft zufallen / so werden die Wände bald mürbe und haufällig. Was erwecket das unsötige Sauffen anders / als starke Flüsse / die so lange auf das Leimhaus herab fallen / biß die Wände mürbe werden / und das Haus übern hauffen fället. Ich habe in meinen jüngern Jahren solcher Leute auf Universitäten viel gekennet / die mich / wenn ich mich meiner schwachen Leibes disposition wegen mit einem kleinen Krüglein Bier beholfen / außgelachet / vorgebende / sie könten darmit die Wände ihres Magens nicht begießen : Wo denn der Magen selbst erfüllet werden könte ? Es hat aber geheissen : *Ceciderunt in profundum : quis scit, an eis detur requies?* Es ist mehr / als zu gewiß / was Paulus saget Ephes. V, 18. Sauffet euch nicht voll Wein / darauß ein unordig Wesen / (ἀσώτεια) **Ungesundheit** (a) ) erfolget. Dannenhero auch der Prophet Jesaias das erschreckliche **Wehe** über solche Leute schreyet: **Wehe denen / die des Morgens frühe auf sind / sich des Sauffens zubefleißigen / und sitzen biß in die Nacht / daß sie der Wein erhitze.** Daher hat die Hölle die Seele weit aufgesperret / und den Rachen auffgethan ohn alle maße / daß hinunter fahren beyde ihre Herrlichen (welches man an etlichen hohen Höfen wohl merken mag) und ihr Pöbel. cap. V, 14. Diese Leute solten wohl bedenken / was Jerem. XXII, 18. 19. steht /

(a)  
Vid. Lex.  
Græc. Ba-  
fil. ubi ἀ-  
σώτεια ex-  
ponitur  
per ἀσώτεια.

Jes. V, 14.  
Jer. XXII  
18. 19.



## Leichen-Predigt.

stehet/das sie nemlich wie ein Esel begraben werdē solten/  
wenn man mit ihnen nach ihrem Verdienst verfahren wolte:  
Weil sie selbst an ihren eignen Leibern zu Mördern werden.  
Auch die jenigen/die aufs mäßigste leben/können der herabfal-  
lenden Flüsse nicht allezeit geübriget seyn. Was wirds mit denē  
vor ein Ende nehmen/die auf ihr irdisch oder Leimenhaus so  
grausam zustürmen? Zum andern wird unser sterblicher Leib  
verglichen (β) TABERNACULO, einer Hütten. Das irdische  
Haus dieser Hütten/stehet im Text: und ist der Verstand/  
das irdische Haus/welches eine Hütte ist/wie man sagt: arbor  
fici, h. e. arbor, quæ ficus est. Item annulus auri, qui au-  
rum est. Und ist dieser Nahme des sterbl. Leibes in Heiliger  
Schrift nicht ungemein. Wie denn Petrus seinen Leib auch  
eine Hütte nennet / wenn er in seiner andern Epistel cap. I,  
13. 14. saget: ich achte es billig seyn/ so lang ich in dieser  
Hütten bin/euch zu erwecken un̄ zuerinnern. Den̄ ich weiß/  
das ich meine Hütte bald ablegen muß / wie mir denn auch  
der Herr Jesus eröfnet hat 2c. Welches der Herr Jesus unse-  
rer Christel. Herzogin zweifelsfren auf eine uns unbekandte  
weise auch eröfnet hat. Daher o Ihre Hochsel. Durchl. eine ge-  
raume Zeit her von nichts lieber/als von Ablegung der Hüttē/  
das ist/von einem seligē Tode/geredet/un̄ reden hören wollen/  
ob Sie gleich solche discurse nicht ieder man hat hörē lassen/die  
liebsten Ihrigen nicht zu betrüben. Was Ihre Durchl. hievon  
etliche mal gnädigst gegen mich erinnert / werde ich lebenslang  
nicht vergessen. Sonst könnte man allhier / wo man prangen  
wolte/unterschiedlicher Theologen Meinungen anführen/un̄  
darauß erwägē/wohin doch Paulus gezelet/oder sein Absehen  
gehabt/wenn er den sterblichen Leib einer Hütten verglichen.  
Denn weil er den Leib in seiner Sprache *σκηνή* (daher auch das  
Wort *σκηνών* oder im Latein *scena* stammet) genennet/sind etliche  
auf die Gedanken gerahen/der Apostel habe auf die Scenas  
in denen Comœdien alludiret: da mancherley Personen auf-  
geführt

Vid.  
Prukn.in  
vindic.ad  
2 Cor. 7.  
fol. 448.

2. Pet. I.  
13. 14.



## Christliche

(b)  
Vid. Budæus in  
comment.  
Gr. L. in  
voce σκην-  
ῶν, Heinl.  
in Ari-  
star h. p.  
29). Paulus Tar-  
nov. in  
Joh. p. 97.  
&c.

Gen. IX,  
2). XII,  
8. XIII, 3.  
5. 12. 18.  
XVIII, 1.  
seqq. XXIV  
6. XXV,  
27. XXVI,  
25. XXXI,  
25. XXXIII,  
17. 19.  
XXXV, 2).

Gen. XVI,  
8 Pl. CV,  
11. 12. Act.  
XIII, 17.  
IX, 13.

geführt werden / Kaysen / Könige / Fürsten zc. gelehrte und un-  
gelehrte / geistliche und weltliche zc wie es denn in diesem Leben  
auch also hergeheth / daß einer Kaysen / der andere König / der dritte  
Fürst zc. Nun kan man wohl zu geben / daß dieses Leben /  
einer Comœdien gleich scheine / da mancherley Personen auf-  
geführt werden: wie auß dem Erasmo in Moria und andern  
(b) zusehen: iedoch ist ein grosser Unterscheid unter den Scenen,  
darauß die Personen auf das Theatrum treten / und unter den  
Personen selber. So ist auch der sterbliche Leib die Hütte: aber  
auß dem Leibe treten nicht unterschiedliche Personen herfür /  
wiewol unterschiedliche Personen in denen Leibern auftreten.  
Andere meinen / der Apostel habe sein Absehen auf die taber-  
nacula oder Hütten und gezelte im Kriege / weil der Mensch  
immer im Streit seyn müsse Job. VII, 1. Aber es will sich der  
sterbl. Leib auch mit einem Zelt oder Hütten im Kriege nicht  
wohl vergleichen lassen. Denn der Mensch streitet so lange die  
Seele in der Hütten ist: der Soldat streitet mehr außser / als in  
dem Zelt. Meinem wenigen Verstande nach gefallen mir die in-  
terpretes am besten / die dafür halten / der Apostel habe uns  
weisen wollen auf die Hütten derer H. Patriarchen / welche  
in Hütten / und nicht in steinernen Häusern oder Palasten / ge-  
wohnet / so lange sie sich auf ihrer Walfart befunden. Wie auß  
der Historia Patriarchali des ersten Buchs Mose an vielen  
Orten zu sehen stehet. Denn sie waren Fremdlinge in den Lan-  
den / da sie sich befunden / hatten keine bleibende Städte / sondern  
mussten oft ihre Hütten abrennen / und anderst wohin / trans-  
portiren oder versehen / hoffeten iedoch / Gott würde ihnen zu  
seiner Zeit das dem Abraham verheissene gute Land geben 1. B.  
Mos. XVII, 8. Pl. CV, 11. 12. Apost. Gesch. XIII, 17. sonderlich  
in der Epist. an die Ebreer c. XI, 13. also sind wir auch Fremdlinge  
auf Erden / haben keine bleibende Städte in den Hütten unse-  
rer Leiber / wir müssen endlich außziehen / und geschehen lassen /  
daß diese unsere Hütten / darinnen die Seele eine zeitlang ge-  
wohnet / aufgeräumet und zubrochen werden. Wir hoffen aber  
in



## Leighen-Predigt.

inzwischen/ daß wir einen Bau / nicht mit Händen gemacht / sondern von Gott erbauet / das ist / einen verklärten Leib / empfangen / und in das verheißene gelobte Land des ewigen Lebens eingehen werden. Es kan aber auch wohl seyn / daß Paulus seine Gemüts-Augen auf die Hütten derer Israeliter in der Wüsten gerichtet / in welchen sie in die vierzig Jahr sich behelffen müssen / und mit viel Feinden / von denen sie angefallen wurden / zustreiten und zu kämpffen hatten / biß sie Gott ins gelobte Land brachte / da sie Häuser und Städte bauen konten / und ihre elenden Hütten nicht mit sich herum schleppen durfften. Also befinden wir uns allhier auf Erden / nach dem wir durch das rothe Meer in der Heil. Tauffe gegangen / und mit Christi Blut gewaschen und gereiniget worden / 1. Cor. X, 2. in der Wüsten dieser Welt / und müssen uns mit den elenden Hütten unserer sterblichen Leiber oft gar armselig behelffen / biß solche irdische Häuser dieser Hütte zerbrochen / und alles unsers Zammers ein Ende gemacht werde. Wir haben auch in dieser Wüsten mit mancherley Feinden / mit Teufel und Menschen / zustreiten / biß uns Gott endlich durch einen sel. Tod auß unsern Hütten außführet / und der Seelen nach in die ewigen Hütten Luc. XVI, 9. aufnimmet / und am jüngsten Tage an statt des sterbl. Leibes einen unsterbl. und verklärten Leib giebet. Weil nun unsere Leiber allhier auf Erden Hütten / und nicht beständige Häuser / genennet werden / so haben wir billig wol zubetrachten (1.) durationis brevitatē, daß sie nicht lange dauern. Denn eine Hütte dauert nicht / wie ein steinern Haus oder Palast / sondern wird offtmals geschwinde abgebrochen / wie man sonderlich an denen Hütten in den Gärten / Weinbergen zc. das Obst und Wein zu hüten / sehen kan: Wie denn auch die Hütten im Kriege nicht ewiglich gebraucht / sondern / wenn der Feind überwunden / abgebrochen werden. Gott hat uns die Hütten unserer sterblichen Leiber gegeben / darinnen wieder die Diebe zu wachen / und wieder die

1. Cor. X, 2.

Luc. XVI,

9.

1.

G

Feinde



## Christliche

Feinde zustreiten. Haben wir nun fleißig gewachtet / und ritterlich gestritten / so werden solche Hütten abgebrochen / und unsere Seelen darauß über sich gefordert. Drum haben wir die kurze Zeit / darinnen unser Leib dauret / stets zu beherzigen. Das verstande der fromme König Hiskias. Drum klagte er Jes. XXXVIII, 12. also: meine Zeit ist dahin / und von mir aufgereumet / wie eines Hirten Hütte / ich reiße mein Leben ab / wie ein Weber ic. Hiob sagt auch Teutsch genug / wenn er c. Job. XIV, 1. 2. spricht: Der Mensch vom Weibe geboren lebt kurze Zeit / und ist voll Unruhe. Er gehet auff / wie eine Blume / und fället abe / fleucht wie ein Schatten / und bleibt nicht. Es hat solches auch Jacob erkandt in dem er sagete: Gen. XLVII, 9. Pf. XC, 11. Wenig / un böse ist die Zeit meines Lebens 1. B. Mos. XLVII, 9. und Moses sagt Pf. XC, 11. unser Leben fährt schnell dahin / als flögen wir davon. Suma: wir haben hier keine bleibende Städte Ebr. XIII, 14. und heißt recht / wie David sagt: unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten / und ist kein aufhalten 1. Chron. XXX, 15. Weil denn dem also ist / warum bauen wir denn / als würdē wir ewig hier auf Erden lebē? Dieses alles hat ihre hochsel. Durchl. Christ. Fürstlich bey sich erwogen / un sich zwar zweifelsfren über dem Fürstl. Schloßbau allhier zum öfftern erfreuet / aber zugleich sich der elenden Hütten des Leibes erinnert / wie mir denn noch nicht entfallen / daß Sie / (als ich einmals schon vor zweyen Jahren unterthänigst gedachte / man hätte Gott zu danken / daß der Schloßbau so wohl von staten gienge /) mit lächelndem Munde antwortete: es wäre freylich Gotte deswegen zu danken / aber wir hätten doch keine bleibende Städte allhier. Also hatte Sie auf Erden schon damals himlische Gedanken. Wolte Gott / daß wir dieses alle miteinander wohlbedächten / so würden manche nicht so sehr nach prächtigen



## Leichen-Predigt.

tigen Häusern/Geld und Gütern/auch mit grosser Verletzung  
ihrer armen Gewissen/streben. Wir solten billig seuffzen:

Ach Herr/lehr uns bedenken wohl/

Das wir sind sterblich allzumahl/

Das wir allhier kein bleibens han/

Müssen all davon.

Mann erwäge die

Exempel Casimiri II. Königs in Poln/und Ladislai Königs  
in Ungern und Böhmen beyrn Cornel. à lap. in Sirac. fol.  
253. col. 2. C. Wir haben auch (2) zu bedencken corporis

II.

nostri vilitatem, wie gering unser sterblicher Leib ge-

achtet werde. Eine Hütte wird auß geringen und schlechten  
Sachen verfertigt/nehmlich auß Stroh/Linwad/Bretern/  
wenns am besten ist. So ist es auch mit unserm Leibe bewandt.

Dahero Hiob saget c. X, 11. Du hast mir Haut und Fleisch an-

Job. x, 11.

gezogen: mit Beinen und Adern hast du mich zusammen gefüget.  
Wz ist aber die Haut? Ein elendes geringes Ding. Wie leicht  
wird sie mit einer elenden Nadel blutrigig gemacher? Wie viel  
Schweren/Blattern/uff der gleichen Dinge ist sie unterworf-

fen? Was ist unser Fleisch? Ein wurmstichiges Ding. Wie viel  
unreine humores stecken in demselben? Man frage die Me-

dicos, so wird man hören/das einem die Ohren gellen. Wz sind  
unsere Beine? Elende Sachen. Denn ob sie wol dichter und  
fester sind/als das Fleisch/so können sie doch durch einen und  
andern Zufall verrenket/ja gar zubrochen werden. Was vor

Schmerzen pflegt es da zu geben? Die es erfahren haben/kön-

nens uns sagen. Was sind unsere Adern? Blutrören/dadurch  
das unreine und vielen alterationibus unterworfene Blut im

Leibe eingetheilet wird. Was sind Lunge / Leber / Milk /  
Magen / Nieren / Därme / und das Herze selber? Elen-

G 2

wir



## Christliche

III.

Sir. c. X,  
11. 12.

wir hören/ daß uns die Haut schauet. Unsere hochsel. Landes-  
Mutter hatte hiervon einen sehr denkwürdigen Discurs, als  
ihrer Durchl. die Schenkel geschwollen und endlich aufgebro-  
chen. Warum prangen wir denn so sehr mit dem elenden Leibe?  
Wir haben auch (3.) zu beherzigen valetudinis infirmitatē,  
wie schwach und baufällig der Zustand unsers Leibes sey.  
An einer Hütten giebt's immer zu flikken / wenn man drücken  
darinnen seyn will. So ist es mit einem menschlichen Leibe be-  
schaffen. Der Medicus findet immer zu flikken / und heißt doch  
endlich / wie Sirach c. X, 11. 12. sager: wenn der Arzt schon lan-  
ge flicket / so gehets doch endlich also: Heute König / mor-  
gen todt. Heut blühn wir / wie eine Rose roth / bald krank un-  
todt. Ist allenthalben Müh und Noth. Unsere Christel. Her-  
zogin hätte einen weitläufftigen discurs von solchem flikken  
führen können / wie sich denn Ihre Durchl. einsmals / als der-  
selben wegē guter Besserung unterthänigst ich gratulirte / mit  
diesen nachdenklichen Worten hören ließ: Lieber Herr Hofpre-  
diger / es ist lauter flikkwerk. Wenn mein Gott will / so  
will ich mit hinfahren in Fried / Sterben ist mein Gewinn / und  
schadet mir nicht. Bald darauf sagte Sie:

Weil wir in dieser Hütten seyn /  
Ist nur Elend / Trübsal und Pein.

Bei Gott der Freuden wir warten.

Darauf  
ich seit der Zeit geschlossen / Ihre hochsel Durchl. müsse damals  
auch an unsern Text gedacht haben. (7) Endlich vergleicht der A-  
postel unsern sterbl. Leib auch VESTIMENTO lacero ac fordido,  
einem alten zerlumpeten und unflätigen Kleide /  
indem er sagt: und uns verlanget / daß wir damit  
(uemlich mit unserer Behausung / die vom Himmel ist / das ist / mit  
einem verklärten Leibe) überkleidet werden. Da denn unser  
sterblicher Leib mit einem elendē / unansehnlichē Unterrocke /  
darinnen man sich nicht gerne sehen läffet / der verklärte Leib hin-  
gegen



## Leichen-Predigt.

gegen mit einem köstlichen Oberrocke verglichen wird / dar-  
nach wir billig ein herzliches Verlangen tragen. An einem altē  
scheibichten Rocke hat man immer außzukehren und außzupu-  
ßen / und taug doch nicht darmit zu prangen. Also haben wir  
an unsrem sündlichen Leibe immerdar mit dem Rehrbesem der  
waren Buße außzupußen / und können doch darmit vor Gottes  
gestrengen Gerichte nicht pralen. Denn alle unsere Gerechtig-  
keit ist wie ein unflätig Kleid *Jes. LXIV, 6.* darinnen kein  
verständiger Mensch zu prangen pfleget. Und Judas in seiner  
Epistel vers, 23. nimt kein Bedenken diesen unsern sündlichen  
Leib einen beslecktē Rock: *ἰσχυρὰ καὶ ἡμι-καταρῶνα* Des Fleisches  
zu nennen. Sehet / meine Liebsten / wie nachdrücklich der hoch-  
erleuchtete Apostel unsern sterblichen Leib beschrieben / in dem er  
ihn vergleichet (1.) terreno domicilio einem irdischen Hause /  
(2.) vili tabernaculo einer geringen Hütten / und (3.) vesti-  
mento lacero einem zerlumpeten Kleide. Welcher nun unsere  
Christl. Herzogin lieb gehabt hat / und Ihr Gedächtnis an-  
noch liebet / der erinnere sich / so oft er derselben gedenket / des  
elenden Zustandes unsers sterblichen Leibes / und erwäge wohl /  
wz Ihre Durchl. recht Christfürstlich aus diesem Text erwogen.

*Jes. LXIV,  
6.  
Jud. v. 23.*

Drittens (III.) finden wir auch im Text *memorabilem cor-  
poris clarificati delineationē*, eine merkwürdige Beschrei-  
bung eines clarificirten oder verklärten Leibes / der-  
gleichen etliche Heiligen / die mit Christo auferstanden / allbereit  
empfangen haben / un alle gläubige Christen am jüngsten Tage  
gewiß empfangen werden. Und allhier haben wir vor allen din-  
gen zubeherzigen / was denn durch den Bau von Gott er-  
bauet / und durch das Haus nicht mit Händen ge-  
macht / das ewig ist im Himmel / item durch die Behau-  
fung / die vom Himmel ist / verstanden werde. Denn weil  
die Wort unserer verdüsterten Vernunft etwas dunkel vor-  
fallen / wo man zumal die *leges legitimae interpretationis*

III.



## Christliche

nicht fleißig in acht nimt: Als sind die interpretes oder Ausle-  
ger H. Schrift nicht alle einerley Meinung. Etliche hal-  
ten dafür/ es würde durch diese formulen und Redens- Arten  
das Himmlische Jerusalem/ oder der Himmel/ darinnen sich  
die außgewählten Himmel- Fürsten in Gesellschaft der H. En-  
gel und Erz- Engel vor Gott befinden/ und denselben von An-  
gesicht zu Angesicht anschauen/ verstanden. Zu Behauptung  
dieser ihrer Meinung ergreifen sie die Wort wir haben/ nem-  
lich/ nach dem das irdische Haus dieser Hütten zerbrochen/ einen  
Bau zc. meinen also/ wenn Paulus durch diesen Bau den ver-  
klärten Leib verstanden hätte/ so hätte er müssen sagen: Wir  
werden haben/ nemlich nach dem Jüngsten Tage. Aber die-  
ser Beweis ist zu unvollkommen/ un mag erwähnte Meinung  
nicht unterstützen. Denn es ist schon droben Bericht erstattet  
worden/ was der Apostel vor Ursachen gehabt/ daß er gesagt:  
Wir habē/ un nicht: Wir werden habē. Denn weñ das/  
was künfftig/ richtig und gewiß ist/ so brauchen die H. Männer  
Gottes das Præsens vor das Futurum. So wird auch  
Matth. XXI, ὅταν αὐτὸ πίνω, quando illud bibo, gesetzt/ vor:  
bibam: wie es auch der sel. Herz Lutherus exprimiret: Da  
ichs neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.  
Luc. XXIV, 49. ἀποστέλλω pro ἀποστέλω, wie abermal Herz Luth.  
nach dem verstande gedolmetschet: ich will auf euch senden.  
Darum ist mit gedachtem Einwurffe nichts außzurichtē. Dar-  
nach wirdurgiret/ es hätten auch einige Väter diesen Bau von  
dem Himmlischen Jerusalem oder ewiger Freude des Himmels ver-  
standē/ dergleichē auch etliche unserer Theologen gethan. Aber  
dieses beweiset auch nicht/ woz zu beweisen stehet. Den wir sindē  
auch vornehme Väter/ welche durch diesen Bau den verklär-  
ten Leib verstehen/ wie zusehē auß dem weltberühmten Lehrer  
Chrysofomo, hom. X. in 2. Cor. fol. n. 707. Theodoretō  
in h. l. tom. 2. oper. fol. 62. 63. Ambrosio in h. l. qui inquit:  
hec οὐκ ὀνομαζομένην scilicet domus CORPUS IMMORTALE significat, in quo  
resurgētes SEMPER (nō ad certū tempus, uti in tabernaculo)  
erimus,



## Leichen-Predigt.

erimus, eius forma jam in caelis est in Domini corpore declarata, nach dem Zeugnis Pauli Philip. III, 21. Da wir versichert werden/das unser nichtiger Leib ehulich werden solle dem verklärten Leibe Christi &c. Ferner auß Anshelmo in h. l. tom. 2. Oper. p. 193. Auß den Scholasticis findē wir Thomam, der diesen Bau ebenmäßig durch den verklärten Leib erkläret. Welche Erklärung auch unter den Jesuiten dem Cornelio à Lap. comment. in Epist. Pauli fol. 359. 1. B. beliebt. Unter unsern Theologis hat solche Meinung der vortreffliche Mann Fried. Balduinus comment. in Epist. Pauli fol. 629. col. 2. mit wichtigen Gründen außgeföhret. D. Christianus Chemnitius p. m. in einer Leichenpredigt zu Weimar in der Schloßkirchen 23. Jun. 1662. gehalten / ist eben dieser Meinung/wie am 242. Blat derer Fürstl. Leichenpredigten zusehē. Derselbigen pflichtet auch bey D. Christophorus Scultetus, in Alten Stetin zu S. Jacob Pastor, im geistlichen Todes-Kranke am 228. Blat. Andere allhier anzuziehen will die Zeit und mein Zweck nicht leiden. Wir geben in dessen gerne zu/das wir diesen Bau im Himlischen Jerusalem haben werden. Aber daraus folget nicht/das durch solchen Bau das himlische Jerusalem verstanden werde. Weil der Apostel einen außdrücklichen Unterscheid machet zwischen dem Himmel/ und dem Hause/dz ewig ist im Himmel. Denn wenn kein Unterscheid wäre zwischen dem Himmel/und dem Bau und Hause/das im Himmel ist/so käme der Verstand heraus: Wir haben einen Bau oder Haus/das ist/ den Himmel/der im Himmel ist/welches ganz ungerümet klingenget. Darnach ist nicht zu leugnen / das der Apostel dem irdischen Hause dieser Hütten entgegen setzet den Bau von Gott erbauet / und das Haus nicht mit Händen gemachet / und das ewig ist im Himmel. Wird nun durch das irdische Haus dieser Hütten der sterbliche Leib verstanden / so muß ie durch den Bau von Gott erbauet / und durch das Haus/das ewig ist / im Him-



## Christliche

Himmel / der unsterbliche Leib / oder der verklärte Leib verstanden werden / welcher dem sterblichen Leibe entgegen gesetzt wird. Die gelehrten können von jetzt gedachter opposition un<sup>n</sup> Gegeneinandersetzung des irdischen Hauses und des ewigen Hauses / das im Himmel ist / lesen / w<sup>z</sup> D. Friedlieb<sup>us</sup> in Theologia Exegetica 2. Cor. V, fol. 222. col. 2. erinnert. Und so viel von der ersten Frage. Darnach fragt sich / wie denn der verklärte Leib von dem Apostel beschrieben werde? Darauf antworte ich / er werde beschrieben (I.) ut DIVINUM ÆDIFICIUM, als ein recht Göttlicher Bau. Denn der Apostel nennet ihn einē Bau / von Gott erbauet / oder / wie es in der Grundsprachen lautet / οἰκοδομῆν ἐκ θεοῦ. Ist demnach der Baumeister dieses Baues / das ist / des verklärten Leibes / nicht ein Mensch oder ein Engel / sondern Gott selber / der alle Steublein des vermoderten sterblichen Leibes durch seine unendliche Krafft und Allmacht versamlen / und aus denselben den verklärten Leib formiren / auch den formirten der Seelen / als ein ewiges Haus übergeben wird. Gott bauet zwar auch den sterblichen Leib Job. X, 8. seqq. Psal. CXXXIX, 14. seqq. Aber nicht immediate un<sup>n</sup> ohne Mittel / sondern vermittelt und durch zuthun unserer Eltern. Diesen Bau aber / nemlich den verklärte Leib / wird Gott selbst / ohne zuthun einiger Creatur / verrichten. Darauß denn erscheinet / daß dieser Bau ein überauß köstlicher und ewig-beständiger Bau seyn werde: Weil ihn der Himlische / Allmächtige und allein weise Baumeister verrichtet / der alles / was er machet / sehr gut / köstlich und herrlich machet Pf. CXI, 2. 3. Er bauete dem Adam ein Weib auß desselben Rippen. 1. B. Mos. II, 24. Was meinet ihr aber / meine Allerliebsten / was das vor ein köstlicher Bau gewesen? Ach / daß der Teufel diesen köstlichen Bau durch die Sünde nicht zerbrochen hätte! Aber unsern verklärten Leib wird nach der Auferstehung der Teufel nicht zer-

2. Cor. v,

Job. x, 8.  
seqq.  
Psal.  
CXXXIX,  
14. seqq.

Pf. CXI, 2. 3  
Gen. II, 24



## Leichen-Predigt.

zerbrechen können. Denn alsdenn wird er nicht so frey herum  
schwärmen können/ weil er neben allem seinem Heer von Gott  
mit Ketten der Finsternis gebunden / in die Hölle hinab ver-  
stossen/ und ewiglich gequälet werden muß 2. Pet. II, 4. Mer-  
ket ja wohl/ und bedenket zum öfftern/ was ein verklärter Leib  
vor ein Meisterstück des Allerhöchsten seyn werde/ un-  
wenn euch die Betrachtung eures irdischen Hauses oder zer-  
brechlichen Hütten betrübet/ so tröstet euch mit Betrachtung  
des verklärten Leibes/ den ihr zu seiner Zeit gewiß empfangen  
werdet. Da wird nicht zubesorgē stehen/ daß euch der Siebel ü-  
ber den Hals fallē werde/ den derselbe ist ein göttlicher Bau.  
Kan ein irdischer Baumeister (welcher doch wol ehe / wenn  
er seine Kunst nicht recht und genau beobachtet/ ein Werk zwey  
oder drey mal anders machen muß) wenn er gute materialia  
hat / und gebührenden Fleiß anwendet / ein vortreffliches und  
prächtiges Gebäu aufführen/ daß man sich darüber zuverwun-  
dern hat/ dergleichen Gebäude man in Italien und einigen an-  
dern Ländern gnug sehen kan. Was solte denn der himmlische  
Baumeister/ der gar nichts versehē oder verstoßen kan/ nicht  
thun können? Die materialia dieses himmlischen ja Göttliche  
Baues belangende/ so haben wir wol zubedenken/ daß derselbe  
nicht ex nihilo oder non-ente werde fingiret/ formiret oder  
aufgeföhret werden/ welches iedoch der Allmacht des Baumei-  
sters gar leichte fallen würde / als welcher dies grosse Gebäu  
Himmels und Erden auß nichts gemacht / und wiederum zu  
nichte machen wird. Nein: so wird es Gott mit dem Bau des  
verklärten Leibes nicht halten: sondern er wird denselbigen auß  
denen Stäublein und Aschen des verstorbenen und vermoder-  
ten Leibes/ wie allbereit erinnert worden/ bilden und aufrich-  
ten/ also/ daß ein ieder eben den Leib/ darinnen seine Seele  
auf Erden gewohnet/ wieder bekomme/ und es nicht an einem  
Beinlein/ ja nicht an einem Stäublein ermangle.

2. Pet. II, 4

2

Mein



## Christliche

Mein lieber/ frommer/ treuer Gott

All meine Beine bewahren thut :

Da wird nicht einß vom Leibe mein /

Es sey groß oder klein /

Umkommen noch verlohren seyn. Ob nun gleich un-

sere stärkste Beine/ und Knochen endlich ganz zu Staub und Aschen werden/ so wird uns doch an dem Götlichen Bau des verklärten Leibes nicht ein einziges Beinlein / ja nicht ein einigs Glied unsers vorigen Leibes mangeln/die doch von Würmen und Schlangen verzehret worden. Gott wird unsere Asche alle zusammen bringen/ und auß derselben unsern verklärten Leib aufbauen. Damit tröstete sich Hiob/ der sagte zwar: Wenn ich gleich lange harre/ so ist doch die Hölle ( das Grab ) mein Haus/ und im Finsternis ( im finstern Grabe ) ist mein Bette gemacht.

Job. xvii,  
13. 14.

Die Verwesung heisse ich meinen Vater/ und die Würme meine Mutter/ und meine Schwestern. c. XXVII, 13. 14. Als er sich aber des künfftigen verklärten Leibes erinnerte / da wurde er wieder erquicket / und sagete: Ich weiß ( wie Paulus im Text saget: Wir wissen ) daß mein Erlöser lebet/ un er wird mich hernach auß der Erden auferwecken: un werde darnach mit dieser meiner Haut ( die ich iezo habe ) umgeben werden: und werde in meinem Fleisß ( das ich iezo habe ) Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen/ und meine Augen ( die ich iezo habe ) werden ihn schauen / und kein

Job. xix,  
25. seqq.

Fremder/ c. XIX, 25. 26. 27. Das ist / ich werde nach allen Gliedern der alte Hiob seyn/ der ich iezo bin/ un wird mir Gott keinen andern Leib/ sondern eben diesen Leib/ iedoch in unaussprechlicher Klarheit geben. Was verweset leichtlicher an einem Leichnam/ als die Haut/ Fleisß/ Augen? Dennoch ist Hiob versichert/ daß an seinem verklärten Leibe keine andere/ sondern die vorige Haut/ kein ander Fleisß/ sondern das vorige/ keine



## Leichen-Predigt.

keine andern/sondern die vorigen Augen / und consequenter  
kein einiges anderes Glied/ als die vorigen/seyn werden. Laßt  
mir das einen Allmächtigen Baumeister seyn / der auß  
Staub und Asche alle vorige Glieder / und den ganzen vorigen  
Leib / wieder aufbauen kan. Daher Paulus den verklärte Leib  
einē Bau/von Gott erbauet/nennet. Wenn sich aber/liebes  
Christliches Herze / die Höhe deiner Vernunft aufthürmet / wie-  
der das Erkantnis Gottes sich erhebet / und dich bereden will/  
das / was ich von Aufbaumung des verklärten Leibes auß dem  
Staub und Aschen des vermoderten Leibes erinnert oder vor-  
getragen/ sey unmöglich / so must du alle Vernunft  
unter den Gehorsam Christi gefangen nehmen 2. Cor. X, 5. Da  
hast du Gottes Wort/das kan nicht fehlen. Denn des Herzen  
Wort ist warhafftig/un was er zusaget/das hält er gewiß. Ps. Ps. XXXIII,  
XXXIII, 4. Und Gott ist nicht ein Mensch / daß er lüge / noch 4.  
ein Menschkind/das ihn etwas gereue: (was er zugesaget) Solt  
er etwas sagen/und nicht thun? Solt er etwas reden/un nicht  
halten? 4. B. Mos. XXIII, 19. Ich gebe dir/Christliches Herze/  
zubedenken / was ein Glasmacher/ ein elender sterblicher  
Mensch/thun könne. Der nimt Sand und Asche/un machet  
darauß ein so schönes/durchleuchtendes Glas/das du dich dar-  
über verwunderst. Das kan ein elender sterblicher Mensch  
thun. Was solte denn dem Allmächtigen unmöglich seyn? Gegē  
welchen alle Heyden oder Völker geachtet sind/wie ein Tropf/  
so im Eimer bleibt/(wenn das Wasser außgegossen ist) und wie  
ein Scharflein/so in der Wage bleibt/un die Inseln sind wie  
ein Staublein Jes. XL, 15. Darnach (II.) wird der verklärte  
Leib beschrieben/ut NOBILE DOMICILIUM, wie ein herzliches  
Haus. Wir haben ein Haus nicht mit Händē gemacht.  
Denn/wie die Seele allhier auf Erdē in dem Leibe/als in einem  
irdischen Hause/wohnet: also wird sie nach der Aufferste-  
hung der Todten auch ihr Haus in dem verklärten Leibe haben.

2

Aber



## Christliche

Aber es ist mit diesem Hause des verklärte Leibes gar anders bewandt / als mit dem irdischen Hause des sterblichen Leibes. Das Haus oder den verklärten Leib nennet der Apostel. (α) ἀχειροποίητος, absq; manib<sup>9</sup> conditum, nicht mit Händen gemacht / und lehret uns also corporis clarificati præcellentiam, die Vortrefflichkeit eines verklärten Leibes / welchen nemlich Gott selber / ohne zuthun anderer Hände / produciren und darstellen wird. Gott thut viel / iedoch durch Menschen-Hände. Wz er aber ohne Menschen-Hände produciret und darstelllet / das muß wz sonderliches und vortreffliches seyn. Also wird auch der Leib Christi nach der Aufferstehung *ναὸς ἀχειροποίητος*, ein Tempel / der nicht mit Händen gemacht / genennet / Marc. XIV, 58. Also wird auch die Beschneidung des Herzens / welche Gott selber verrichtet / *ἡ ἐπιμή ἀχειροποίητος*, eine Beschneidung ohne Hände / genennet. Was mit Händen gemacht ist / kan auch mit Händen niedergerissen und verderbet werden: wie an den prächtigen Gebäuden zu Jerusalem / Rom / Athen und andern Orten zusehen. Aber was Gott ohne Hände machet / das muß bleiben und kan bestehen. Ferner (β) nennet der Apostel dieses Haus / das ist / den verklärten Leib / *domicilium æternum vel perpetuum*, das ist / ein ewiges Haus / in dem er saget / es sey ein Haus / das ewig ist. Und diese Wort werden entgegen gesetzt *domicilio caduco, corruptibili, temporario*, einem hinfälligen / zerbrechlichen / und nur eine geringe Zeit dauendem Hause / dergleichen das irdische Haus des sterblichen Leibes ist. Kein Haus in dieser Welt ist dauerhaftig / und wenn ein Haus gleich bis an den jüngsten Tag wärete / so müste es doch als denn mit samt der Erden zu Grunde gehen / und zu nichte werden. Das Haus aber eines verklärten Leibes / das wir am jüngsten Tage bekommen werden / ist ewig: Denn es wird in Ewigkeit dauern. Und hieraus haben wir einen kräftigen Trost wieder unsern hinfälligen un zerbrechlichen Leib / darmit wir uns hier schleppen müssen / zu schöpfen. Unter viel hundert tausend Menschen-Leibern erreicher kaum einer dz Mosaische Ziel des menschlichen Lebens /

Pfal.

Marc. XIV,  
15.



## Leichen-Predigt.

pl. xc, ii. Mathusalem oder Mathusala hatte neunhundert neun und sechzig Jahr in seinem irdischen Hause des sterblichen Leibes gewohnet / dergleichen Alter sonst kein Mensch erlebet hatte: Aber es heißt doch endlich: **UND starb** 1. B. Mos. V, 27. Den Gen. v, 27  
der sterbliche Leib ist kein ewiges Haus. Die Seele muß heraus / wiewol es ihr auch darinnen gefället. Aber der verklärte Leib ist ein ewiges Haus / darauß die Seele in Ewigkeit nicht wird weichen dürfen. Bist du nun betrübet / lieber Christ / daß deine Seele so zeitlich auß ihrem irdischen Hause dieser Hütten weichen muß; so tröste dich des ewigen Hauses / oder des künftigen und verklärten Leibes / und erfreue dich / daß du in demselben ewig wohnen werdest. Drittens nennet der Apostel den verklärten Leib (γ) domicilium coelicum, einen **himmlischen Leib oder himmlisches Haus** / in dem er sagt: ein Haus / das ewig ist im Himmel / nicht / als ob die Substanz oder Wesen himmlisch seyn werde / sondern weil wir solchen Leib nicht hieniden auf Erden / sondern / nach dem die Erde wird vergangen seyn / droben im Himmel haben werden. Endlich (δ) wird es seyn domicilium seu corp<sup>o</sup> pneumaticum, **eingestlicher Leib**. Dieses stehet zwar nicht im Text / ist aber zu finden 1. Cor. XV, 44. es wird geseet ein natürlicher Leib / un̄ wird auferstehn ein geistlicher Leib. Welches wir deswegen mit erwägen wollen / damit die qualitäten der verklärten Leiber desto besser gefasset werden mögen. Sind nun die verklärten Leiber **geistliche Leiber** / so folget ie / daß sie nicht zwar in der Substanz oder Wesen / (denn da bleiben es Leiber) iedoch nach den qualitäten **geistlich** seyn werden / das ist / mit geistl. qualitäten gezieret. Werden derowegen seyn (α) corpora gloriosa, splendentia ac lucentia, glänzende un̄ hell-leuchtende Leiber. Die H. Engel / als himmlische Geister / habē einen **grossen Glanz** / welchen sie mit glänzenden Kleidern zuverstehen gegeben. Luc. XXIV, 4.  
Luc. XXIV, 4. Luc. XXIV, 4.



## Christliche

Und von ihnen singet die Kirche:

Sie glänzen auch/ und leuchten klar /

Und loben dich/ Gott/ immerdar. Also sagt Christus

Matth.  
XIII, 43.

Matth. XIII, 43. Dann (nach der Auferstehung) werden die

Gerechten leuchten/wie die Sonne/ in ihres Vaters Reich.

Und die Lehrer werden leuchten/wie des Himmels-Glanz/ stehet

Dan, XII, 3

Dan. XII, 3. Was vor ein schmutziger Leib ist ein sterblicher Leib? Da hat man immer zu waschen/ zu baden/ zureiben zc. So aber ist's mit einem verklärte geistl. Leibe nicht beschaffen. Sie

werde seyn (6) corpora potentia, Leiber von grosser Macht

und Krafft. Engel oder Geister sind starke Helden. Ps. CIII,

20. Ein einiger Engel hat in einer Nacht in dem Assyrischen Lager

hundert und fünf und achtzig tausend Mann geschlagen.

Jef.  
XXXVII, 37

Jef. XXXVII, 37. Also werden die verklärten Leiber eine

grosse Krafft und Macht haben/ sich wieder alle Ungelegenheit

herzlich zuverwahren und zuverthätigen. Es werden sie weder

Blattern noch Schwehren/ noch Steck- und Schlag-Flüsse/

noch einige Ohnmachten überfallen und infestiren können.

Wenn du nun lieber Christ/ mancherley Schwachheiten an deinem

sterbl. Leibe spürest/ so leide es geduldig/ und sage: olim

non ita erit, es wird künftig so nicht hergehen/ wenn mir Gott

einen verklärten Leib geben wird. Denn die verklärten Leiber

werden auch seyn (7) corpora immortalia & mortem ne-

scientia, Leiber/ die vom Tode nichts wissen/ viel weniger

fühlen. Denn was Paulus von Christo saget: Christus

von den Todten auferwecket/ stirbet hinfort nicht mehr: der

ROM, VI, 9

Tod wird hinfort über ihn nicht herrschē ROM, VI, 9. Also heist

es auch von den auferweckte Christen: sie sterben hinfort nicht

mehr/ der Tod wird nicht mehr über sie herrschen. Der Tod wird

nicht mehr seyn/ noch Leid/ noch Geschren/ noch Schmerzen.

Apoc.  
XXI, 4.  
Ps. LV, 5.

Offenb. Apoc. XXI, 4. Dieses lasset uns wohl bedenken/ meine Liebsten/ wenn des Todes Furcht auf euch gefallen ist Ps. LV.

5. Wenn euch des Todes Bande umfassen/ und des Todes

Stricke



## Leichen-Predigt.

Stricke euch überwältiget Ps. XVIII, 5. 6. Nach der Auferstehung werdet ihr dem Tode ein schnipgen schlagen/seiner spottē/ und sagen können: Der Tod ist verschlungen in dem Siege 1. Cor. XV, 54. Da wird das sterbliche verschlungen seyn von dem Leben/wie Paulus bald nach unserm Text redet. 2. Cor. V, 4. Da wird dies verweßliche anziehen das unverweßliche/ und das sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit 1. Cor. XV, 53. Ferner werden die verklärten Leiber seyn (d) impassibilia, sive nihil patientia, sie werden nichts/das ihne verdriesslich ist/leiden oder fühlen. Sie werden mit keinem Degen durchstoßen/mit keiner Kugel durchschossen/von keinem Feuer gebrennet/ auch von keinem Gifft beleidiget werden können 2c. Sie werden auch seyn (e) oculis mortalibus non semper visibilia, sed eos latentia, sie werden von sterbl. und unverklärten Augen nicht allezeit nothwendig müssen gesehen werden/wie zu sehen an den Leibern derer/ die mit Christo auferstanden Matth. XXVII, 53. welche/ als sie in die Stadt gegangen/nicht allen/die ihnen begegnet/ sondern vielen erschienen/und sich von selbigen sehen lassen: welches auch an dem Leibe Christi nach seiner Auferstehung zu observiren stehet/ welcher nur von denen gesehen worden/ denen er sich per liberrimam *oivovoiav* hat offenbare wollen. Die andern habē ihn nicht sehen können/welches wieder die Reformirten Theologen zu merken/ welche nicht glauben wollen/ daß der Leib Christi im hochwürdigen Abendmahl gegenwärtig sey/ weil man Ihn daselbst mit Augen nicht sehen könne: Gleich als ob ein verklärter Leib nothwendig und allezeit von sterblichen und unverklärten Augen gesehen werden müste. Noch weiter werden die verklärten Leiber seyn (f) subtilia, ac visui glorificato pervia, diaphana, ac transparentia, dermassen subtil und zart/daß alle innerliche Glieder/auch die aller innersten/von andern verklärte Augen außs eigentlichste gesehen werden können/  
Wie

Ps. XIIX,  
5. 6.

1. Cor. XV,  
54.

2. Cor. V, 4

1. Cor. XV,  
53.

Matth.  
XXVII, 53.



## Christliche

wie der H. Lehrer Augustinus lib. XXII, de C. D. c. 30. Gregorius comm. in Job. c. XXIX, Anselmus in Elucidario, und Thomas in addit. q. 85. art. 1. ad 2. vorgeben. Ob wir nun wohl solches mit Bonaventura 4. sent. dist. 49. q. 1. nicht schlecht hin leugnen / können wir uns doch auch nicht erkönnen / es schlecht hin zubejahen. Weil wir hiervon keine klare Nachricht in H. Schrift finden. Außer derselben aber etwas setzen / achten wir gefährlich. Doch ist diese Meinung Augustini der Ehre des Schöpfers / un<sup>n</sup>Seligkeit der außergewählten nicht unähnlich / wie ein vornehmer Theologus meiner. Endlich (n) weil die verklärten Leiber geistliche Leiber seyn / folget / daß sie auch seyn *agilia & pondere carentia*, die sich in einem Augenblick / wohin sie wollen / bewegen können / davon der vortreffliche Theologus, der sel. Gerhardus, tom. IX. Loc. Theol. §. 153. kan gelesen werden. August. l. c. ubi *volet Spiritus, ibi protinus erit corpus*. Und so viel von der Beschreibung eines clarificirten oder verklärten Leibes.

Gerh.  
tom. IX.  
de vit. æ-  
tern. §. 153  
fol. 356.

Schließlichen und zum (IV.) finden wir auch im Text *fervidam corporis clarificati exoptationē* ein heftliches sehnen un<sup>n</sup> verlangen nach einem verklärten Leibe. Die Worte des Textes lauten also: und über demselben sehnen wir uns auch nach unserer Behausung / (oder nach unserm Hause) die vom Himmel ist / und uns verlanget / daß wir damit überkleidet werden. Und bald nach unserm Text vers. 4. sagt der Apostel: Die weil wir in der Hütten sind / sehnen wir uns / und sind beschwehret 2c. Dieses recht zu verstehen / besehen wir aus des Apostels Worten (α) *rerum terrenarum ac corporis mortalis fastidium*, einen Ekel oder Überdruß dieses sterblichen Leibes / und aller irdischen Dinge. Der Apostel und die gläubigen / wie auch unter diesen sonderlich unsere Christel. Herkugin / vergassen sich nicht in dem irdischen  
schen



## Leichen-Predigt.

ſchen Hauſe dieſer Hütten / ſondern überlegen wohl / was es vor eine elende Beſchaffenheit darmit habe / und wie wir uns placken müſſen / ſo lange wir in dieſer Hütten ſeyn / wie auch ſo gar nichts beſtändiges an dem Glück / Freud und Ergötzlichkeit eines ſterblichen Menſchen auf Erden angemerket werden können. Vor ein Quentlein Freud erfahren wir wol einen Centner Leid. Denn da iſt immer Sorge / Furcht / Hofnung / und zu letzt der Tod Sir. XL, 1. nicht nur bey armen und gemeinen / ſondern auch bey reichen und groſſen Leuten. Dannenhero werden die gläubigen und frommen Kinder Gottes ihres ſterblichen Leibes / und continuirlicher Mühseligkeit allgemachſam überdrüſſig. Ein vornehmer / und um die Kirche Gottes wohlverdienter Theologus, ſchreibet hiervon alſo : Wer in einem fremden Hauſe zur Miete ſiſt / der ſiſt nicht wohl / gegen denen / die ihre eigne und beſtändige Wohnung haben : Weil er immer beſorgen muß / wie er den Haußzins entrichte / wie er Rechenſchaft geben möge / wenn im Hauſe Schade geſchicht / oder daß ihm der Eigenthums-Herr die Herberge gar aufkündige. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit einem / welcher in einem bauſälligen Hauſe wohnet / da die Balken trieffen / und eine Wand nach der andern einfället. O wie beſchwehrlich iſt ihm ſolche Wohnung. Des gleichen wer in armseligen Hütten / und zuriffenen Kleidern liegen / Froſt und Hitze erfahren muß : Solte der nicht endlich des dinges müde werden ? Nun ſind wir alle mit einander in dieſer irdiſchen Hütten unſers ſterbl. Leibes der Seelen nach nur Haußgenossen / müſſen ſtändlich gewärtig ſeyn / daß der himliſche Hauß-Herr Zins und Rechenſchaft von uns fordern / und der Seelen die Herberge aufkündigen mögte. --- Wie denn S. Paulus bald nach unſerm Text 2. Cor. V, 10. meldet : Wir müſſen ALLE offenbahr werden für dem Richter ſul Chriſti / auf daß ein ieglicher empfahe / nach dem er gehandelt hat / es ſey gut oder böſe. So weit der vornehmer Theologus. Die Adplication iſt leicht zu mache : Daß nemlich gläubige Chriſten / welche die elende Bewandn is einer Seelen im ſterblichen Leibe recht anſehen / wenig Luſt länger in dieſer Hütten zu wohnen empfinden können / ſondern ſingen :

I

Ich

Sir. XL, 1.

Dn. D.  
Nic. Zaphius in  
conc. Funer.  
neb. 648.  
Vinariæ  
habitâ.

2. Cor. V,  
10.



## Christliche

Ich hab hie wenig guter Tag:  
Mein täglich Brod ist Müh und Klag.  
Wenn mein Gott will / so will ich mit  
Hinfahrn in Fried.

Sterben ist mein Gewinn / und schadt mir nicht.

Wie man sich aber hierinnen recht zuverhalten habe / soll hernach bey Beantwortung einer Gewissens-Frage fürzlich erinnert werden. Wir haben auch (s) zuersehen ardens corporis clarificati desiderium, ein hehliches Verlangen nach einem verklärten Leibe. Wir sehnen uns nach unserer Behausung / die vom Himmel ist / sagt der Apostel. Wahr ist es / daß mancher Mensch / sonderlich seiner selbst eigenen Einbildung nach / seinen Himmel hier auf Erden vermeinet gefunden zu haben / weil ihm weder an Gesundheit noch Reichtum / noch Ehre und Herrligkeit etwas ermangelt / als welcher alles / wornach die Weltkinder und Erd-Razen streben / voll auff vor sich siehet: auch derowegen wenig an Gott / und das / was wir im Himmel bey Gott haben werden / gedenket. Aber ein solcher Mensch legt iedermanne für Augen / daß er nichts vom rechten Glauben und seinen Früchten habe / nicht an Gotte / sondern an der Welt / und dem / was in der Welt groß geachtet wird / hange. Hingegen ein rechtschaffener Christ

Pf. LXII, 17. richtet sich nach dem / was David saget Pf. LXII, 17. Fallet euch Reichtum zu / so hänget das Herke nicht daran. und was Paulus an Timotheum schreibet in seiner ersten Epistol cap. VI, 17. Den Reichen von (in) dieser Welt gebent / daß sie nicht stolck seyn / (ὕψηλοφροσύνῃ mit ihren Gedanken hoch hinaus fahren) und nicht hoffen (trauen und bauen) auf den ungewissen Reichtum / sondern auf den lebendigen Gott / der uns dargiebt reichlich allerley zugenieffen / item, daß sie (die reichen) Guts thun / reich werden an guten Wercken / gerne geben / behülfflich seyn / Schätze sammeln / (nemlich) einen guten Grund auß zukünfftige / daß

1. Tim. VI,  
17.  
verf. 18.

verf. 19.



## Leichen-Predigt.

Daß sie ergreifen das ewige Leben. Hiernach richten  
sich die gottseligen Reichen / und sehen nicht auf das sichtbare/  
sondern auf das unsichtbare. Beda schreibt über unsern Text:  
in quantacumq; TEMPORALI felicitate versetur: pœ-  
nitere tamen nos decet hujus vitæ, ut ad illam incorru-  
ptionem totâ aviditate curramus. Das ist / die zeitliche  
Glückseligkeit / darinnen wir uns etwa befinden / mag so groß  
seyn / als sie kan: sollen wir doch dieses (vergänglichhen) Lebens  
überdrüssig werden / und mit ganzer Begierde nach dem  
unsterblichen eynen. So viel Beda, den man in gemein ve-  
nerabilem nennet. Wollen wir dessen ein denkwürdiges Ex-  
pempel haben / so ist nicht nöthig auß denen antiquitatē / oder uhr-  
alten Schrifften / und Historien der heiligen Patriarchen / Pro-  
pheten ꝛ. eines herzuholen / wiewohl wir dergleichen ohne son-  
derbare Bemühung viel anführen könten: Ihre hochsel.  
" Durchl. stehet uns allen für Augen / und zeigt uns / daß Sie  
" zwar ihre Hoch-Fürstl. dignität mit demütigstem Danke ge-  
" gen Gott erkennet: sich aber darinnen nicht vergaffet / deswe-  
" gen nicht stolz wordē / sich nicht verlassen auf den ungewissen  
" Reichthum / sondern auf den lebendigen Gott. Sie hat ieder-  
" man guts gethan / und ist recht reich gewesen an guten Wer-  
" ken: Ihre Schätze / die Sie gesamlet / haben ihr Absehen gehabt  
" auf einen guten Grund des zukünftigen / daß Sie ergreifen  
" mögte das ewige Leben. Solche Schätze aber waren die  
" Kern-Sprüche der H. Schrift / die Sie in grosser Men-  
" ge mit eigener Hoch-Fürstl. Hand zusammen getragen / und  
" nechst denselben heylsame admonitiones oder Erinnerun-  
" ge / so Sie in geistreicher Theologen Büchern gefunden.  
" Und wie Sie des irdischen Hauses dieser Hütten mehr un mehr  
" überdrüssig worden / also hat Sie Sich ie mehr und mehr nach  
" dem Bau von Gott erbauet / und nach dem Hause / das ewig  
" ist im Himmel ꝛ. gesehnet / und uns mit ihrem Leichentext zu glei-  
" chen Gedanken anfrischen wollen. Ach daß doch diese Tugend-  
" straalen uns allen recht frisch und gerade zu unter die Augen  
" leuchteten / und uns aufmunterten der o Exempel nach zuleben /  
3 2 und

Beda.



## Christliche

Luc. XII,  
19. 20.

Matth.  
XIX, 22.  
vers. 23.

Colofs.  
III, 2.

und in solche höchstlöbl. Zustappen zutreten: Der Welt überdrüssig zu werden/ und uns nach dem Himmel zusehnen! Aber wie manchen reichen findet man/ der da saget: Liebe Seele/ du hast einen grossen Vorrath auf viel Jahr: habe nun Ruhe/ trink/ und habe einen guten Muth/ Luc. XII, 19. Wie es endlich ablauffe/ ist auß folgendem 20. vers. satz sam zuersehen / da Gott spricht: Du Narr (der du nur auf das gegenwärtige und sichtbare / nicht aber auf das zukünftige und unsichtbare gesehen) diese Nacht wird man deine Seele von dir (aus dem irdischen Hause dieser Hütten) fordern. Und was wirds seyn/ das du bereitet hast? Wie mancher ist/ welcher/ wenn ihm Jesus einen guten Rath ertheilet/ oder befohlen/ was er thun solle/ und sonderlich den Armen mittheilen / betrübt von Jesu hinweg gehet? (dem er doch folgen sollte) Denn er hat viel Güter Matth. XIX, 22. Dannenhero der Herr Jesus billig saget vers. 23. Warlich ich sage euch: ein reicher (der sich auf sein Reichthum/ und nicht auf Gott verlässet) wird schwerlich ins Himmelreich kommen. So thut Ohren und Herzen auf ihr Reichen / hanget nicht an der Welt / und dem/ was darinnen ist/ werdet derselbigen überdrüssig / und sehnet euch/ nach dem Exempel unserer gloriwürdigsten Herrögin / nach dem/ das droben ist. Colofs. III, 2. Wir haben auch hier auß (7) zuersehen perpetuum in vitâ & morte solatium, einen stetswerenden Trost im Leben und im Tode. Im Leben werden wir oft betrübet/ wenn wir erwägen den elenden Zustand des irdischen Hauses dieser Hütten / und was wir darinnē leidē müssen. Aber getrost/ du liebes Christliches Herze/ du wirst zu seiner Zeit/ aus diesem Siech. Hause erlöset/ un̄ von den Engeln aufwärts getragen werde. Im Tode werden wir bißweilen sehr betrübet / wenn wir bedenken / daß das irdische Haus dieser Hütten von Schlangen und Würmern zernichtet/ un̄ zu Staub und Asche werden muß. Aber getrost/ du



## Leichen-Predigt.

du liebes Christliches Herze / aus diesem Staub und Aschen  
wird dir Gott verfertigen ein Haus nicht mit Händen  
gemacht / das ewig ist im Himmel. Der Tod ist nicht  
dein Untergang / sondern dein Eingang zum ewigen Leben.  
Höre derowegen / was Christus saget Joh. V, 24. Warlich / war- Joh. v, 24.  
lich / ich sage euch: Wer mein Wort höret / und gläubet dem /  
der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben / und  
kommt nicht in das (verdammende) Gerichte / sondern ist  
vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Welches  
die Christliche Kirche in der Person Christi also ausspricht:

Fürwar / fürwar / euch sage ich /  
Wer mein Wort hält / und gläubt an mich /  
Der wird nicht kommen ins Gerichte /  
Und den Tod ewig schmecken nicht.  
Und ob er gleich hier zeitlich stirbt /  
Mit nichten er drum gar verdirbt:  
Sondern ich will mit starker Hand  
Ihn reißen auß des Todes-Band /  
Und zu mir nehmen in mein Reich /  
Da soll er denn mit mir zugleich  
In Freuden Leben ewiglich.      Wir seuffzen:  
Dazu hilf uns ja gnädiglich.

Zum Beschluß dieser Predigt wollen wir fürzlich diese Frage  
beantworten / Ob denn ein Christ mit gutem Gewissen  
ihm selbst den Tod wünschen könne? Hierzu veran-  
lasset uns das heerkliche Sehnen / das wir haben nach un-  
serer Behausung / die vom Himmel ist / wie unser Text redet.  
Denn wir wissen ja / daß wir den verklärten und unsterbl. Leib  
nicht ehe / ordentlicher weise nach / bekommen / als nach dem  
wir den sterbl. Leib abgelegt. Es ist aber wohl zu bedenken /  
daß die Begierde / oder das Verlangen nach dem Tode nicht  
einerley sey. Denn es findet sich desiderium mortis illici-  
tum, ein solch Verlangen / das wieder Gottes Wort



## Christliche

streitet / und die Ruhe des Gewissens zerstöret /  
dafür wir uns möglichster massen hüten müssen. Denn es  
kommt solch Verlangen her entweder ex impatientia cru-  
cis ac doloris, das ist / auß Unwillen oder Ungeduld un-  
ter dem lieben Kreuz / welches bisweilen hart drückt /  
un lange anhält / daß wir desselben auß Menschlicher Schwach-  
heit überdrüssig werden / und den Tod wünschen. Dahero  
auch die beyden heiligen Männer / Hiob und Jeremias  
ihre Geburts-Zeit verwünscht. Wie denn Hiob in seinem  
grossen Kreuz in nachgesetzte harte Wort außgebrochen : Der  
Tag müsse verlohren seyn / darinnen ich geboren bin / und die  
Nacht / da man sprach : es ist ein Männlein empfangen. Der-  
selbe Tag müsse finster seyn / und Gott von oben herab müsse  
nicht nach ihm fragen / kein Glantz müsse nicht über ihm schei-  
nen. Finsternis und Dunkel müsse ihn überwältigen 2c. Job.  
III, 3. seqq. Etliche interpretes zwar / sonderlich Leo Judae,  
wollen solche Wort entschuldigen / und einen gelindern Ver-  
stand heraus zwingen : aber es sind harte Wort / wie Mercerus,  
Coccejus und andere außführen. Daher auch D. Sebastian  
Schmidt saget : in impatientiam aliquam prorupit vir  
patientissimus, das ist / der allgeduldigste Kreuzträger ist  
doch etwas ungeduldig worden. Dahero ihm Gott einen  
ernsten Verweiß gegeben XXXIIIX, 1.2. sonderlich XXXIX,  
35. Weil aber Hiob seinen Fehl erkennet und bereuet / und sa-  
get : siehe ich habe einmal geredt / darum will ich nicht mehr  
antworten. Hernach ( ins künfftige ) will ichs nicht  
mehr thun vers. 38. Als hat ihm Gott solche menschliche  
Schwachheit väterlich vergeben. Fast härtere Wort sind dem  
hocherleuchteten Propheten Jeremiae entfahren / die ich / weil  
die Zeit so schwinde dahin streichet / nicht anführen kan. E.  
Christl. E. schlage das XX. c. desselben auß / vers. 14-18. Dar-  
von man des sel. Hulsemanni Comm. posthumum lesen  
kan. In gleiche Schwachheit ist auch der Prophet Jonas ge-  
rahren / da er seiner Seelen den Tod wünschete / und sprach :  
Ich

Job. III, 3.  
seqq.

Mercerus  
Coccejus,  
incomm.  
add.

Schmidt  
incomm.  
p. m. 79.

Job.  
XXXIIIX. 1.2  
XXXIX. 35.

Vid. D.  
Schmidt  
p. 1495.  
seq.

Jer xx,  
14.

Hulf.  
Coment.  
posth. in  
Jerem.  
p. 513.



## Leichen-Predigt.

Ich wolte lieber todt seyn/denn leben. Bestwegen ihm Gott auch einen derben Filtz ertheilet. c. IV, 8.9. Damit wir nur nicht auch unter dem lieben Kreuz ungeduldig werden mögen/ und uns auß Ungeduld den Tod wünschen: So haben wir wohl zuerwägen/ daß das Kreuz ein Kennzeichen der Göttlichen Liebe sey/ und uns zum besten auferleget werde/ daß wir nicht samt der Welt verdammet werden 1. Cor. XI, 32. Darnach kommt das verbotene Verlangen nach dem Tode bißweilen her ex impatientia obeundi in vocatione laboris, das ist/ auß Unwillen / den wir in schwehrender und continuirlicher Amts-Arbeit bißweilen empfinden. Wie denn auch der Prophet Elias/ als er sahe/ daß die Baalspfaffen überhand genommen / und ihm vorgezogen wurden / und es das Ansehen hatte / als ob seine blutsaure Arbeit ganz vergeblich wäre / in solche betrübte Gedanken geriethe / daß er sagte: Es ist genug. (ich habe meines Lebens genug/und bin desselben überdrüssig) So nimm nun Herr meine Seele / ich bin nicht besser/ denn meine Väter 1. Kön. XIX, 4. Wir sind Menschen/ nicht von Staal und Eisen/ sondern von Haut und Fleisch zusammen gesetzt/ und steigt uns trefflich tief zu Herzen / wenn wir bedenken/ daß wir es uns in unsern Amts-Berrichtungen recht sauer werden lassen / und nichts desto minder von undankbaren Leuten uns hindan setzen und empfindlich drücken lassen müssen. Da wir denn bißweilen in die Gedanken gerathen/ unsere Arbeit sey verlohren ic. Darum mancher ehrlicher Mann lieber todt/ und bey Gott unter den H. Engeln/ als leben/und unter den Sündern seyn wolte. Welches auch eine Menschliche Schwachheit ist/ dafür wir uns möglichster massen zuhüten haben. Denn unsere Arbeit ist nicht vergeblich im Herren 1. Cor. XV, 58. werden etliche dadurch nicht erbauet/ so werden doch allezeit etliche erbauet Jes. LV, 10. 11. Der Regen und Schnee erbauet zwar die Steine nicht / iedoch den guten

Job. iv,  
8.9.

1 Cor. xi,  
32. add.  
Matth.  
xvi, 24.  
Rom. iix.  
18. 2. Cor.  
iv. fin. ix.  
4. 2. Tim.  
iii. 12. Ebr.  
xii, 6.

1. Reg.  
xix, 4.

1. Cor. xv,  
58.  
Jes. lv,  
10. 11.



## Christliche

Luc. IIX,  
15.  
Jezech. III  
7. 8. 9.

ten Akker / wohin auch Christus ziele Luc. VIII, 15. und Gott saget zum Propheten Hesekeel c. III, 7. 8. 9. Das Haus Israel will dich nicht hören. Denn sie wollen mich selbst nicht hören. Denn das ganze Haus Israel hat harte Stirn und verstoffte Herzen. Aber doch hab ich dein Angesicht hart gemacht gegen ihr Angesicht / uñ deine Stirn gegen ihre Stirn. Ja ich habe dein Angesicht so hart / als einen Demant / der härter ist / denn ein Fels / gemacht. Darum fürchte dich nicht / entseze dich auch nicht für ihnen zc. Deswegen hat man sich wohl vorzusehen / daß man über der Arbeit / die bey etlichen scheint vergeblich zu seyn / keinen Überdruß bekomme / und deswegen den Tod wünsche / welches Gotte / dem zu Ehren wir arbeiten / gar nicht gefallen kan. Darnach findet sich desiderium mortis licitum, ein solch Verlangen / Das wieder Gottes Wort nicht streitet / sondern Gotte wohlgefället / weil es nicht auß Ungeduld / sondern bloß auß Begierde des ewigen Lebens herrühret / und Göttlicher disposition oder Willen im minsten nichts vorschreibet. Hat uns doch Christen selbst befohlen zu beten: Erlöse uns vom Ubel. und David sagt: Ach wenn werd ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue. Psal. XLII, 3. Dann ob wohl daselbst von der Stifftshütten uñ öffentlichem Gottesdienst gehandelt wird / schliessen doch unsere Theologi also: Ist es recht / ein herzliches Verlangen haben / Gott in seinem Tempel zu sehen / so wird es nicht unrecht seyn / ein herzliches Verlangen haben / Gott in seiner Majestät drobē im Himmel zusehen / weil in solchem Anschauē unsere Seligkeit bestehet. Ein solch Verlangen hatte Simeon Luc. II, 29 da er sagte: Herr nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren. Ein solch Verlangē hatte Paulus, der da saget / Phil. I, 24. Ich habe Lust abzuscheyden / uñ bey Christo zu seyn / welches auch viel besser ( vor mich ) wäre. Doch stellet ers in Gottes willē / uñ saget darbey: Aber es ist nöhtiger / im Fleisch bleiben um euren Willen /  
anden-

ps. XLII, 3.

Luc. II, 29

Philipp. I,  
4.



## Leichen-Predigt.

andeutende / daß er zwar gerne bey Christo seyn wolte / aber auch bereit wäre / länger bey seinen Zuhörern zubleiben / wenn es Gotte also gefallen würde. Also sagt auch der Heilige Augustinus in Sililoq: Moriar Domine, UT TE VIDEAM. Ich will immer sterben / Herr Jesu / daß ich Dich sehen möge. Es ist aber zweyerley hierbey zu beobachten. (1.) Daß diese Begierde mit einem bußfertigen Gemüte verknüpfet / und nicht auf unsere eigene Würdigkeit oder Verdienst gegründet sey / wie jener Mönch gesagt: Moriar Domine: redde mihi, quod debes. Das ist / ich will sterben Herr: Gib mir / was du mir schuldig bist. Denn wenn unser Leben gleich noch so schön vor der Welt geglänzet / so können wir doch herzlich Buße / und schmerzlicher Reue nicht entbeeren / wenn wir diese Welt gesegneten wollen. Sientemal auch die allerheiligsten Menschen sich vor Gottes Gericht fürchten müssen Psal. CXLIII, 3. Job. IX, 2. 3. Darum muß das Verlangen nach dem Tode auß wahrer Buße herquellen / daß wir die Sünde herzlich bereuen / und derselben gerne loß wären. Rom. VII, 24. [2.] Daß wir den Tod nicht selber verursachen / entweder durch hefftigen Zorn. Denn Eifer und Zorn verkürzen das Leben Sir. XXX, 26. oder durch unsätiges Fressen und Sauffen / dadurch das Leben auch verkürzet wird: oder durch Unzucht und Hurerey. Denn die sich an Huren hängen / werden wild / und kriegen Motten und Würme zu Lohn: (gloss. Luth. Frankosen / Leuse / und andere Krankheiten) und verdorren / den andern zum merklichen Exempel Sir. XIX, 3. oder durch eigene Handanlegung / wie das Exempel Sauls 1. Sam. XXXI, 4. Achitophels 2. Sam. XVII, 23. Judas / des Verrähters / Matth. XXVII, 5. und anderer anzeiget / welche / wo sie nicht selbst Hand an sich geleet / sondern Gottes Wort gehöret / noch wohl hätten

R

befeh-

Pfal.  
CXLIII, 3.  
Job. IX, 2. 3.

Rom. VII,  
24.

Sir. XXX,  
26.

Sir. XIX, 3.  
1. Sam.  
XXXI, 4.  
2. Sam.  
XVII, 23.  
Matth.  
XXVII, 5.



## Christliche

belehret/ und selig werden können. In diese Rolle gehören auch die jenigen/ die unter dem Schein einer sonderbaren Großmütigkeit sich selbst aufreiben / wie Razias 2. Macc. XIV, 42. Solche Leute sterben in ihrer Unbusfertigkeit dahin / und stürzen sich durch den zeitlichen Tod/ daran sie selbst schuldig seyn/ in das ewige Verderben / welches der andere Tod genennet wird Offenb. Joh. XXI, 8. Dafür uns Gott alle in Gnaden behüten wolle. Der H. Augustinus redet von der eingebildeten Großmütigkeit einiger Leute gar nachdenklich also: Si rationem diligentius consulas, nec ipsa quidem *animi magnitudo* rectè nominatur, ubi quis non valendo tolerare, vel quæ aspera, vel aliena peccata, se ipsum interemerit. Magis enim *mens infirma* deprehenditur, quæ ferre non potest vel duram sui corporis servitutum, vel stultam vulgi opinionem &c. lib. 1. de C. D. cap. 22. Das ist/ wenn wir der Sachen etwas fleißiger nachdenken / so kan auch das nicht mit Recht eine Großmütigkeit genennet werden / wenn jemand / in dem er das wiederwärtige / oder anderer Leute Sünde nicht ertragen oder erdulden kan / sich selbst ums Leben bringet. Denn es wird viel mehr ein schwaches Gemüt/ oder eine Kleinmütigkeit angemerket / die nicht ertragen kan entweder eine schwehre Dienstbarkeit / oder den närrischen Wahn des gemeinen Pöfels / &c. Derowegen der selige / und um die Kirche Gottes wohlverdiente Theologus Doct. Fried. Balduinus, nach dem er von obengedachter Frage discurret/ seine Antwort also beschleußt: Semper itaque in desiderio mortis includenda est voluntas Dei, contra quam nec vivere nec mori salutare est, das ist / wenn man ein Verlangen nach dem Tode hat / so muß man allzeit auf den Willen Gottes sehen. Denn wieder Gottes Willen ist nicht heylsam entweder leben / oder sterben. Und Joseph. lib. 3. de Bell. Jud. cap. 14. (welches auch

Vid. Cornel. à lap. in Macc. fol. 307. col. j. B.

Apoc. XXI, 8.

August. j. de C. D. c. 22. vide omnino, quæ eruditissime Leonhardus Coqueus in hunc Augustin. locum differit.



## Leichen-Predigt.

auch bey dem Hegeſippo lib. 3. cap. 18. gefunden wird )  
ſchreibet recht: Timidus eſt, & qui non vult mori, quan-  
do oportet, & qui vult, quando non oportet. Der iſt  
ſurchtsam und kleinmütig / der nicht ſterben will / wenn er  
ſterben muß / und der da ſterben will / wenn er nicht ſter-  
ben ſoll. Ihre hochſel. Durchl. unſere gnädigſte Herzo-  
gin / hat uns in dieſer Materien mit rechtem Chriſt-Fürſtl.  
Exempel vorgeleuchtet. Denn höchſtgedachte dieſelbe ſeh-  
nete ſich zwar nach einem ſel. Tode und künfftigem verklärten  
Leibe: jedennoch war Sie auch bereit / wenn es Gottes  
Wille ja ſo wäre / noch länger in dem irdiſchen Hauſe dieſer  
Hütten zu bleiben / Ihrem Hoch-Fürſtl. herzogliebteſten Ehe-  
gemahl / unſerm gnädigſten Herrn / und denen Hoch-Fürſtl.  
Kindern ſolcher Geſtalt zu dienen / wie aus dem Chriſt-Fürſtl.  
Lebens-Lauff zu vernehmen ſeyn wird. Und alſo ſollen wir  
alle geſinnet ſeyn / daß wir uns zwar nach unſerer Über-  
kleidung ſehnen / iedoch uns auch nicht beſchwehren nach  
Gottes heiligen Willen Gotte und dem Nächſten in dem ſterb-  
lichen oder irdiſchem Hauſe dieſer Hütten zu dienen und länger  
zu leben / ob wir gleich in dieſem Jammerthal viel Kreuz und  
Ungemach leiden / und ſchwere Mühe und continuirliche  
Arbeit über uns nehmen und verrichten müſſen. Und dieſe  
ſind recht Chriſtliche / und Gott wohlgefällige Gedanken /  
welche Gott durch ſeinen h. Geiſt in uns allen erwecken /  
und biß in unſern ſel. Tod erhalten wolle / um Jeſu Chriſti /  
unſers theuren Erlösers / und einigen Seligmachers willen.  
Amen! Amen! Amen!

SERENISSIMA  
IN PACE  
REQUIESCAT NOSTRA  
SERENISSIMA!

2.

PER-





PERSONALIA.

**S**ie verstorbenen durch öffentliche Reden  
 oder Schriften zu loben / ist auch bey denen Heidni-  
 schen Völkern / sonderlich denen Griechen und Rö-  
 mern / in Übung gewesen / und bey der Christenheit in  
 ziemender Masse mit mehrerm Fug erhalten worden / in dem  
 wir der Unsterblichkeit der Seelen und Wiederbringung des  
 Leibes in der allgemeinen Auferstehung / nicht nur aus natür-  
 licher und zweiffelhaffter Vermuthung / die etwan auch denen  
 Weltweisen bengewöhnnet / sondern auß Göttlicher Offenba-  
 rung versichert sind / und daher Ursache haben / der in Gott  
 abgeschiedenen rühmlich zugedencken / und dero Tugend-Lob /  
 Gott zu Ehren und der Nachwelt zur Erbauung / vorzustellen.  
 Zwar mag bey denen Römern die Ehre der Parentation oder  
 letzten Lob- und Ehren- Spruchs / nicht leichtlich dem weibli-  
 chen Geschlecht / oder doch nur denen betagten Matronen  
 gegönnet worden seyn / biß Julius Cæsar, wie Plutarchus  
 meldet / der erste gewesen / der seiner eigenen Gemahlin / welche  
 in jungen Jahren gestorben / dergleichen Lob- Rede mit grosser  
 Beliebung des Römischen Volcks abgelegt. Ist nun jemals  
 einige Person weiblichen Geschlechts solcher rühmlichen Ge-  
 dächtnis würdig worden / So ist es die weyland Durchlauch-  
 tigste Fürstin und Frau / **Frau D O N O T H E A**  
**M A R T A** / Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und  
 Berg / Landgräffin in Thüringen / Marggräffin zu Meissen /  
 auch Ober- und Nieder-Lausitz / Gefürstete Gräffin zu Hen-  
 neberg / Gräffin zu der Marck und Ravensberg / Frau zum  
 Ravensstein &c. Unsere / ach leider ! gewesene / gnädigste Für-  
 stin und Frau. Wann gehe durch alle so genandte locos, fon-  
 tes oder Quellen / darauß das menschliche Lob in Abfassung der  
 Personalien zuschöpfen / so wird ein reicher Überfluß herfür  
 brechen. Die Natur hat Ihrer Fürstl. Durchl. gegeben ein  
 hohes





## Lebens = Lauff.

hohes Fürstl. Geschlecht/einen wohlgestalteten Leib/einen herzlichen un mehr als weibliche Verstand. Die Auferziehung eine vortreffliche Klugheit/Zugend und Geschicklichkeit. Das Glück eine Fürstl. wohlstandige Heyrath/ erwünschten Ehe-Seegen/Fürstliches Vermögen/Ehre und Respect, und in der Person dero Herrn und Gemahls Land und Leute; Und wiewohl dieses alles/ so man ins gemein Natur / Kunst oder Glück nennet / uhrsprünglich von Gott / dem Brunnen aller Güte/herquillet/so ist doch über alles die sonderbare Göttliche Gnade in und bey Unserer höchstseeligen Fürstin zu preisen/mitteltst deren Sie den wahren Gott und Unsern Heyland/ Jesum Christum / recht erkennet / Glauben und gut Gewissen biß an Ihr seeliges Ende behalten / Geschlecht / Standt / Hoheit / Gemahl und Kinder / und alles zeitliche mit Christlichem grossen Muth / in stattlicher Bereitschaft zu Ihrem seeligen Abschied / verlassen / und als eine getreue Dienerin Gottes / der Seelen nach / allbereit die Grohne des Lebens empfangen / und was Sie allhier geglaubet und gehoffet / dorten mitteltst der ewigen Liebe Gottes / mit unaussprechlicher Freude empfindet und genießet. Das ist die Summa von Unserer gnädigsten Frauen Lebens = Anfang / Lauff und Ende / darinnen begriffen / was auff Erden herrlich / und im Himmel das beste ist / und unser schwaches unvermögendes Lob unendlich übersteiget. Weil aber gebräuchlich und nützlich / etwas umständlicher zu progrediren / so soll es / gleichwohl so kurz es möglich / und ohne Vergrößerung / als deren man gar nicht von nöthen hat / geschehen.

Als vorerwehnter grosser Feldherr und zugleich fürtrefflicher Redner / Julius Cæsar, einste auch seines Vatern Schwester zu letzten Ehren / das Römische Volck anredete / gedachte Er Ihres Geschlechts / wie Suetonius schreibet / unter andern mit diesen Worten ; Amitæ meæ Juliæ maternum genus ab



## Christ-Fürstlicher

Regib. ortum; paternum cum Diis immortalibus  
conjectum est: **Meine Base** / sagte er / kömt Ihrer  
Mutter wegen von Königen her / wegen des Va-  
ters aber ist **Sie** denen unsterblichen Göttern  
verwandt. Zenes war ungewiß / das letztere aber aller-  
dings fabelhaftig. Von Unserer gnädigsten Frauen Geschlecht  
und Ankunft dürffen wir nichts erdichtetes zusammen suchen /  
Sie ist offenbarlich auß dem hohen Stamm der Herzogen zu  
Sachsen entsprungen / und Ihre Genealogie ist mit Chur-  
Hüten / Keyser- und Königlichen Cronen reichlich außgezieret /  
und also mit mehrer Gewißheit **Königlich** und **Göttlich**  
zunennen / als fern Wir ohne Verantwortung die hohen  
Häupter vor irdische Götter ehren und halten können. Ih-  
re Fürstl. Durchl. sind an das Licht dieser Welt gebohren wor-  
den / in dem Fürstlichen damaligen Residenz Schloß zu Weymar  
den 14. Octobr. im Jahr Christi 1641. frühe halbweg 3. Uhr.

Der Fürstliche Eltern waren / der weyland Durchlauch-  
tigste Fürst und Herz / Herz **Wilhelm** / Herzog zu Sachsen /  
Jülich / Cleve und Bergk / Landgraff in Thüringen / Marggraff  
zu Meissen / Befürsteter Graf zu Heenebergk / Graf zu der Marck  
und Ravensbergk / Herz zum Ravenstein / und die Durchlauch-  
tigste Fürstin und Frau / Frau **Eleonora Dorothea** / Her-  
zogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Bergk 2c. geborne Fürstin  
zu Anhalt / Gräfin zu Ascanien / Frau zu Zerbst und Bernburgk  
2c. Deren beyderseits hohes Fürstliches Lob / nach dem des Herz zu  
Vaters Fürstl. Durchl. erst vor 13. die Frau Mutter aber vor 10.  
Jahren Ihren Lebens-Lauff Christ-Fürstlich beschloffen / in an-  
noch unverwelcktem Gedächtniß blühet.

Der **Groß-Herr Vater** väterlicher Linie ist gewesen  
Herr **Johannes** Herzog zu Sachsen / Landgraff in Thürin-  
gen / und Marggraf zu Meissen / erster Besitzer des Anno 1603.  
durch



## Lebens- Lauff.

durch Fürstl Landes-Theilung constituirten Fürstenthums  
Weymar/ dessen Gemahlin/ als Unserer gnädigsten Fürstin  
Groß-Frau Mutter/ väterlicher Seiten / war Frau  
Dorothea Maria/ geborne Fürstin zu Anhalt.

Herzog Johannsen zu Sachsen Herr Vater/ als Unserer  
gnädigsten Frauen Elter Herr Vater/ war Herr Johann  
Wilhelm / Herzog zu Sachsen/ ein Sohn Chur-Fürst  
Johann Friedrichs zu Sachsen/ und Frauen Sibyllen  
gebohrnen Herzogin zu Jülich/ Cleve und Bergk.

Herzog Johann Wilhelms Gemahlin/ als Unserer gnä-  
digste Fürstin Elter-Frau Mutter/ war Frau Dorothea  
Susanna/ Pfalzgräfin bey Rhein/ eine Tochter Chur-Fürst  
Friedrichs des dritten/ Pfalzgrafen/ und Frauen Marien/  
gebohrner Marggräfin zu Brandenburgk.

Der vorhochgedachten Groß-Frau Mutter dieses väterliche  
Stammes Herr Vater/ un also gleicher Gestalt Unserer seligsten  
Fürstin Elter-Herr Vater/ ist gewesen Hr. Joachim  
Ernst / Fürst zu Anhalt/ ein Sohn Fürst Johannsen  
zu Anhalt / und Frauen Margarethen / gebohrnen auß  
Chur-Fürstl. Stamm/ Marggräfin zu Brandenburgk/ Jetzt  
gedachtes Fürst Joachim Ernsts Gemahlin aber/ als Elter-  
Frau Mutter/ war Frau Eleonora/ geborne Herzogin zu  
Württembergk/ eine Tochter Herzog Christophs zu Wür-  
tembergk / und Frauen Annen Marien/ Marggräfin zu  
Brandenburgk/ Und so weit erstrecken sich Unserer gnädigsten  
Frauen Ascendenten bis auf die Ober- Elter Herren  
Vätere oder Ahnherren und Ober- Elter Frau  
Müttere oder Ahnfrauen väterlicher Linie/ zu welchen  
nun auch eben so viel von Mütterlicher Seiten zu gedencken/ so  
ist



## Christl. Fürstlicher

ist der Mütterliche Groß- Herz Vater unserer seligsten Fürstin gewesen/ Herr Johann Georg/ Fürst zu Anhalt/ die Groß- Frau Mutter Frau Dorothea/ Pfalzgräfin bey Rhein.

Fürst Johann Georgens Herz Vater/ als unserer seligsten Fürstin Elter Herz Vater/ war vorher bey Erziehung der Väterlichen Ahnen benahmter Fürst Joachim Ernst zu Anhalt/ dessen Fürstliche Eltern wir auch allbereit erwehnet. Die Frau Mutter aber/ als unserer gnädigsten Frauen Elter- Frau Mutter/ war Fürst Joachim Ernsts erste Gemahlin/ Frau Agnes/ geborne Gräfin zu Barby/ eine Tochter Herrn Wolffgangs/ Grafen zu Barby/ und Frauen Agnesen/ geborne Gräfin zu Mannsfeld.

So dann war der oben hochbenamten Mütterlichen Groß- Frau Mutter Herr Vater/ und ebener Gestalt unserer seligsten Fürstin Elter- Herz Vater/ Herr Johann Casimir/ Administrator der Chur und Pfalzgraf bey Rhein/ ein Sohn Herrn Johannsen/ Pfalzgrafen bey Rhein/ und Frauen Beatrix, geborne Marggräfin zu Baden.

Herrn Pfalzgrafens Johann Casimirs Gemahlin/ als unserer gnädigste Frauen Elter- Frau Mutter/ ist gewesen/ Frau Elisabeth/ Herzogin zu Sachsen/ eine Tochter Herrn Augusten/ Churfürsten zu Sachsen/ und Frauen Annen/ geborne aus Königlichem Stamm zu Dennemarck. Und das wären auch die acht Ahnen von mütterlicher Seiten/ beywelche Sechzehn Ahnen wirs bewenden lassen/ und das übrige in die gnugsam bekandte Nachrichten/ Stam- und Geschlechts- Bücher un Tafeln gewiesen haben wollen/ darinnen nicht allein Chur- und Fürstliche/ sondern auch Keyserliche und Königliche Ascendenten in mercklicher Anzahl anzutreffen/ die mit denen

See-



## Lebens - Lauff.

Sceptern des Römischen Reichs / wie auch der Königreiche Ungarn / Böhheim / Dennemarc / Polen / Arragonien / Castilien / Portugal / Navarren / Neapolis und Sicilien gezieret gewesen. Und wann man bis in die 600. Jahre die Stamm - Register durchsuchet / so werden etlich und sechzig gekrönte Häupter unter denen Vorfahren zu zehlen seyn.

Wie herrlich nun der hohe Adel dieser Fürstlichen Geburt und Geschlechts - Ankunfft zu preisen / so wird doch niemand von Unserer gnädigsten Frauen jemals gehört haben / daß Sich Ihre Fürstl. Durchl. deroselben überhoben / oder Ihr Lob und Vorzug darinnen mehr als in Christ - Fürstlicher Tugend gesucht. Viel höher achteten Sie nach Ihrem bewährten Christenthum / daß Sie zu einem Gnaden - Kinde Gottes und Miterben des ewigen Gottes Sohns unshimmels - Fürsten / Christi Jesu / vermittelst der heil. Tauffe auf und angenommen worden / welches dann gleich des Tages dero Fürstlichen Geburt geschehen / und haben Sie zu Erneuerung des rühmlichen Gedächtnüßes Ihrer Groß - Frau Mutter vom Herrn Vater / die schönen Nahmen / Dorothea Maria / empfangen; So nun zu weilen Nomen & Omen bey sammen stehen / un die Nahmen etwas bedeuten / so möchte man wol auß den Fürstlichen zweyen Nahmens - Worten einen kurzen Inhalt von dem Leben und Ergehen Ihrer Fürstl. Durchl. abnehmen und begreifen. Sie waren ja wol eine rechte Dorothea oder Gottesgabe / zur Vergnügung Ihrer Hoch Fürstl. Durchl. Eltern / zur einigen Freude und Erquickung Ihres herzliebsten Herrn und Ehe - Gemahls / zur glückseligen Zeugung / auch liebreichen und erbaulichen Außerziehung dero Fürstl. Kinder / zur Zierde Ihres hohen Fürstl. Stamms / zum Exempel außs höchste gebrachter weiblicher Tugend / zum Kleinod dieser Lande / und zum Ruhm Unserer Zeiten / von Gott geschencket / begabet und erleuchtet; Nichts weniger aber sind Sie auch gewesen eine durch mancherley denen Allerliebsten Freunden Gottes mehr

L ren



## Christ: Fürstlicher

rentheils mit vollem Maß zugelegte Kreuzes Bitterkeiten /  
sonderlich aber durch langwürrige Leibes = Schwachheit / hochge-  
fränckte Maria.

Zwar / was dero Fürstliche Jugend betrifft / ersproffeten  
und wuchsen Ihre Fürstl. Durchlauchtigkeit nicht anders als  
eine schöne Blume von holdseliger annehmlicher Gestalt / sitt-  
samen und wohl anständigen Gebehrden / sinnreicher und ü-  
ber den gemeinen Lauff weiblichen Geschlechts reichender Klug-  
heit und erleuchtetem Verstande / Diese Gaben der Natur  
wurden durch der Fürstl. Eltern getreue Vorsorge wohl cul-  
tiviret / und nichts unterlassen / was zu Unterweisung einer  
so glücklich gebohrnen hohen **Prinzeßin** in allen zu Er-  
bauung der Seelen- und Leibes = Wohlfahrt erfordernten Wis-  
senschafften und Qualitäten nützlich und thunlich war / beson-  
ders aber wurden Ihre Fürstliche Durchl. in Lesung heiliger  
Schrift und geistreicher Bücher wohl geübet / und zu förm-  
licher und Ihrem hohen Stande wohl ziemender Redens- und  
Schreibens = Arth in Zeiten angewöhnet / wie Sie dann auch  
in Französischer Sprache eine ziemliche Wissenschaft erlan-  
get; Anderer bey hohem Frauenzimmer rühmlicher Geschick-  
lichkeiten / in Fertigung kunstreicher Arbeit / auch Zurichtung  
köstlicher Erfrischungen und Haus = Arzney / zu geschweigen.  
Die Fähigkeit / das Nachdencken / die Lust / die gehörige Ge-  
dult und Arbeitsamkeit war in solcher Perfection vorhanden /  
daß Ihrer Fürstl. Durchl. nichts schwehr noch unmöglich ste-  
le / worauff Sie Sich zu appliciren Beliebung und Anstän-  
digkeit funden. Gleichwie aber unter denen herrlichen Ge-  
wächsen die ienigen ohne zweiffel höher zuhalten / welche nicht  
nur eine euserliche schöne Gestalt und hohe Farbe / sondern  
auch zugleich einen anmuthigen Geruch / guten Geschmack und  
heilsamen Nutzen haben / also sind auch zweiffels ohne die Zu-  
genden und Gütigkeiten des Gemüths denen Wissenschaften  
und Geschicklichkeiten des Verstandes und Sinnes / wo nicht an  
sich



## Lebens-Lauff.

sich selbst vorzuziehen / doch in menschlicher Gesellschaft nützlich und annehmlicher / Diejenigen aber / welche so wohl im Willen als Verstande / so wohl im Thun als im Wissen zugleich excelliren / sind die allerlobwürdigsten / und diesen Preis kan man ohne einige Heuchelei mit Grund der Wahrheit / hohem Zeugnis Chur- und Fürstl. Anverwandten / und allgemeinem Beyfall vieler Tausend Unterthanen und Benachbarten / Unserer gnädigsten Fürstin beylegen. Ist die Gottesfurcht der Weißheit Anfang / und die Gottseligkeit zu allen Dingen nütze / Wem ist nicht bekant / wie gründlich Ihre Fürstl. Durchl. nicht nur verstanden / was in den seligmachenden Glaubens- Articulen ein Christ wissen soll / sondern auch von allen Irrthumen sich gesondert / und denen scheinbaren Einwürffen zu begegnen gewust / Nechst dem aber / wie Sie die heilsame Wissenschaft in erbauliche und exemplarische Übung gebracht / Gottes Wort hoch und werth gehalten / den Gottesdienst / auffer unvermeidlicher Noth / bey Predigten und Beth- Stunden niemahls unbesucht gelassen / im Gebeth fleißig und unablässig angehalten / und mildes erbarmendes Herz gegen dem Nächsten getragen / und solches bey aller Begebenheit im Werck erwiesen / Sich dabey vor G D T und in dem heiligen Beichtstul / auch bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls / nichts desto minder auff's tieffste gedemüthiget / und als eine bußfertige Sünderin / auch bey Ihrem gottseligen behutsamen und unsträfflichen Leben und Wandel / dargestellet / daß solche Demuth und Andacht Dero Beichtwäter nicht anders als mit Verwunderung und Gemüths- Bewegung wahrgenommen. So auch irgend eine Weibsperson wegen Zucht / Keuschheit / Mäßigkeit / bedachtsamer Conversation und Vermeidung dessen / was einiger massen ärgern / Nachrede oder Gedancken erwecken kan / so hat man es an dieser theuren Fürstin von Jugend auff mit Verwunderung zuverspühren und zu veneriren gehabt /



## Christ: Fürstlicher

und zwar umb so viel desto mehr / weil sich dabey kein Zwang oder unangenehme verdrießliche Anmassung und Affectation, viel weniger einiger Hochmuth / Dünckel und Eigensinn befunden / sondern / obgleich Ihre Fürstl. Durchlauchtigkeit sich der Freyheit in Reden und Gebehrden sehr geeusert / wusten Sie doch bey Ihrer stillen und eingezogenen Weise und Bescheidenheit solche Unmuthigkeit blicken zulassen / daß hohe und niedere sich darüber vergnügen und bekennen musten / daß Sie wegen dieser sonderbaren und nicht leichtlich zu beschreiben / viel weniger nachzuthun stehenden Temperatur der Ernsthaftigkeit und Leutseligkeit unvergleichlich gewesen.

Und dieses war auch nechst Göttlicher Schickung und Gleichheit hohen Standes / die antreibende Motiv und Ursach / welche den Hochwürdigsten / Durchlachtigsten Fürsten und Herrn / Herrn **M A R S S E N** / Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / Postulirten Administratorem des Stifts Naumburg / Landgraffen in Thüringen / Marggraffen zu Meissen / auch Ober- und Nieder - Lausitz / Gefürsteten Graffen zu Henneberg / Graffen zu der Margk und Ravensberg / Herrn zum Ravenstein / und der Balley Thüringen Stadthaltern zc. Unsern Gnädigsten Fürsten und Herrn / bewogen / daß Seine Fürstl. Durchl. als Sie nach Absterben dero erster Fürstl. Gemahlin / Christseligen Andenkens / und verlauffener Trauerzeit / mit Rath und Willen Ihrer damahls lebenden Chur Fürstl. Eltern Sich anderweit zu verheyrathen entschlossen / diese werthe **Princessin** / als eine köstliche Perle und Krone / außersuchen / und Sie vor eine hohe **Gottes Gabe** mittelst ehelicher Fürstl. Verlöbnuß ergriffen / welches bey Ihrer Fürstl. Durchl. noch gar zartem Alter den 12. Aprilis Anno 1654. geschehen / das Benlager aber ist länger als 2. Jahr hernach / da die Fürstl. Braut bey nahe das 15te Jahr Ihres Alters erreichet / wohlbedächtlich verschoben / und den 3. Julii 1656. in dem neuen Fürstlichen Schloß **Wilhelmsburg** zu **Weymar** began-



## Lebens = Lauff.

begangen / die Heimführung aber nach damaliger Fürstl. Residenz zu Naumburg den 24. Julii selbigen Jahres vollbracht worden / mit allerseits Chur- und Fürstl. Eltern und hoher Anverwandten grosser Vergnügung und Zufriedenheit. Denn man hat sich billich erfreuet / daß in wenig Jahren und nach langer Zeit zwischen denen beyden hohen Häusern zu Sachsen der Chur- und Fürstl. Linien/eine und andere glückliche Zusammenheyrathung gestiftet / und zu Erneuerung guten Vernehmens noch ferner Anlaß gegeben worden / worauff auch wichtige Vergleichung und Vereinigungen nach und nach mit Göttlicher Verleihung zwischen denen hohen Häubtern erfolget. Noch viel erfreulicher aber ist der glückliche Erfolg und Gedenken dieser Fürstl. Ehe durch hergliche Übereinstimmung der Gemüther gewesen / worvon / damit die durch die traurige Trennung so tieff geschlagene Herzens-Wunde nicht ohne Noth berühret werde / wenig Wort zugebrauchen am rathsamsten seyn wird / ist auch nicht wohl möglich davon nach Würdigkeit Meldung zu thun. Dann/ungeachtet Ihrer Fürstl. Durchl. annoch zarter Jugend / bey der man sonst selten die Behutsamkeit und Nachdenken antrifft / wusten Sie sich zu dero Herrn und Gemahls Gefälligkeit ganz weißlich zuschicken / Ihr Frauenzimmer / und was dero Fürstl. Sorgfalt untergeben war / wohl zu regieren / dabey verdrießliche und beschwerliche Einnengung in Land- und Regiments-Geschäfte zu vermeiden / so / daß niemand bey Hoff oder im Lande einigen Widerwillen von Deroselben zu erwarten / vielmehr nach beschaffenen Dingen alle Gnade und Mildigkeit zu genießen hatte. Ihre Treue und Liebe gegen Unserm gnädigsten Herrn erwiese Sie am allerkräftigsten / wann Ihre Fürstl. Durchl. erwan mit Leibes-Schwachheit und Unfällen beladen war / da Sie nichts unterließen / was immer durch menschlichen Fleiß/Treue / Wachsamkeit und Sorgfalt zu thun und zu wege zu bringen war. Der ganze Hoff und die Bürgerschaft der Residenz-Stadt haben vor etlichen Monathen nicht ohne Thränen und Mitleiden gesehen / wie die seligste Fürstin



## Christl. Fürstlicher

kin bey Abwesen Unsers gnädigsten Herrn / täglich in öffent-  
lichen Beth- Stunden eine geraume Zeit Ihr Gebeth vor hoch-  
gedacht Ihrer Fürstl. Durchl. Gesundheit / und / Gott Lob / er-  
folgte glückliche Wiederkunfft / kniende abgelegt / zugeschwai-  
gen / was in Dero Cammer und Beth- Stüblein geschehen ;  
Summa / Ihre einige Freude / Vergnügung und Ergeßigkeit  
suchten Sie / nechst G D E / alleine an Dero einig und inniglich  
geliebtem Herrn und Gemahl / an Dessen Leben und Wohlerge-  
gen hienge Dero eigenes Leben und Wohlwesen. Darnechst  
folgte eine unvergleichliche Mütterliche und Christ- Fürstliche  
Sorgfalt vor Dero geliebte Fürstliche Kinder, und Dero Christ-  
löbliche Mufferziehung. Zwar anfangs ließe sich etwas miß-  
lich an / ob auch G D E diesen sonst allerdings glücklich und  
nach Wuntsch gerathenen Fürstlichen Ehestand mit Leibes-  
Früchten beständig segnen würde / Sintemahl das erst- gebohrne  
Fürstliche Kind / weyland Fräulein Eleonora Magdalena /  
Herzogin zu Sachsen / so den 30. Octobr. 1658. in Weymar  
zu mercklicher Freude der Fürstl. Groß- Eltern wenigens nicht /  
als der Fürstl. Eltern selbst / gebohren worden / hatte noch  
nicht drittehalb Jahr gelebet / als es den 26. Februarii 1661.  
zu Dresden durch einen frühzeitigen Todt wiederumb abge-  
schieden. Diesen Riß ersetzte Göttliche Mildigkeit noch in selbigem  
Jahr den 13. Novembris 1661. durch die Geburth der noch  
iezo / Gott gebe / lang und glücklich lebenden einigen Princesin /  
Fräulein Erdmuth Dorotheen / Herzogin zu Sachsen.  
Hierauff verfloßen über 2. Jahr / als Herr Morik Wilhelm /  
Herzog zu Sachsen / den 12. Martii 1664. in der neu-erbaueten  
Fürstl. Residenz allhier zur Morikburg an der Elster das  
Licht dieser Welt / mit herzhlicher Vergnügung der Fürstl. El-  
tern und grosser Hoffnung des ganzen Landes / angeschauet /  
welche auch durch Gottes Gnade und des löblichen tugend-  
hafften Prinzens G D E und Menschen gefälliges Wohl-  
verhalten seichero von Jahren zu Jahren mercklich vermeh-  
ret



## Lebens = Lauff.

ret worden; Nach der Zeit hat Gott das Fürstliche keusche Ehebett Unserer gnädigsten Herrschafft weiter und milder / ja fast von einem Jahr zum andern / gesegnet. Denn da ist Herzog **Johann Georg** den 27. Aprilis 1665. Herzog **Christian AUGUSTUS** den 9. Octobris 1666. Herzog **Friedrich Heinrich** den 21. Julii 1668. Fräulein **Maria Sophia** den 3. Novembris 1670. Fräulein **Magdalena Sibylla** den 7. Aprilis 1672. geboren worden. Darbey hat zwar die seligste Fürstin nach dero schwächlicher Leibes Constitution wohl kein geringes an Kräfteen zugesetzt / auch nicht wenigen Kummer / Trauren und Betrübniß über sich gehen lassen müssen / als von denen jetzt hochbenamten Acht Fürstlichen Kindern die Helffte / nehmlich / nechst oben hochernantem Fräulein **Eleonoren Magdalenen** / Prinz **Johann Georg** den 5. Septembris 1666. Fräulein **Maria Sophia** den 31. Maji 1671. und Fräulein **Magdalena Sibylla** den 20. Augusti 1672. in Ihrer zarten Kindheit wiederumb abgefordert worden / und der Frau Mutter in die Fürstliche Grufft vorgehen müssen. Worbey doch merckwürdig / daß eben am 9. Octobr. 1666. da des verstorbenen jungen Herzleins / **Johann Georgen** / Begräbniß angesetzt war / frühe morgens halb drey Uhr der mittelste Prinz / Herzog **Christian AUGUSTUS**, glücklich zur Welt geboren und also der verlust wiederumb ersetzt worden. In allen erzehlten Leidfällen aber haben sich Ihre Fürstl. Durchl. iederzeit mit Christlicher Gedult und Großmüthigkeit zufassen gewust / und hingegen dero Fleiß und Mühe in sorgsamer Education der noch durch Gottes Gnade lebenden Princeßin und drey Herren Söhne gleichsam verdoppelt / und war Deroselben höchster Wunsch und Verlangnen / so Sie bey aller Gelegenheit so wohl denen Fürstlichen Kindern selbst / als denen zu Ihrer Auferziehung und



## Christl. Fürstlicher

und Bedienung verordneten Personen bezeugten und einbunden / daß diese Ihre hochgeliebte Fürstliche Ehe-Pflanz in wahrer Furcht Gottes / reiner Religion / Fürstlichen Tugenden / Geschicklichkeiten und guten Sitten erwachsen möchten / Worzu dann bishero von GOTT bey allen und ieden Fürstlichen Kindern nicht wenig Segen und Gedenken verliehen worden / und dahero zu Erfüllung des Fürst-Mütterlichen herzlich Verlangens und des Landes besten / die Göttliche Barmherzigkeit umb weitem Succes inniglich anzuruffen. Es wäre hierüber noch anzuführen / was die hochselige Fürstin bey allerhand Dero fürfallenden Geschäften und Verrichtungen / sonderlich in Anschaffung / Ordnung und Zierde der Fürstl. Mobilien / und dann in der Haushaltung bey Dero absonderlicherhandeltem Cammer-Guth vor einen Verstand / Fleiß und Geschicklichkeit erwiesen / davon Ihre eigenhändige Verzeichnisse / Memorialien und Schrifften Nachricht geben / es will aber die Zeit und Orth nicht alles leiden / sondern nunmehr zu trauriger Erzählung Dero Kranckheit und seligen Abschiedes zuschreiten seyn / da wir denn billig unsere menschliche Gedancken zurück halten / den Finger auff den Mund legen / und von der Göttlichen Schickung und Verhengnuß in tieffer Demuth und mit Stillschweigen judiciren müssen / warumb es nehmlich GOTT gefallen / dieser so hochbegabten werthen Fürstin diejenigen Leibes-Kräfte nicht zuertheilen / welche viel Tausend andere / mit Deroselben weder dem Stande noch der Tugend nach zuvergleichen stehende Personen / und zum theil ohne Nutzen / empfangen / hingegen hat diese theure Seele zwar in einem euserlich wohlgestaltten und anmuthigen / aber gleichwol nach innerlichen Kräften zurechnen / fast schwachen Leibe sich behelffen müssen / denn da hat man viel Jahr her mit höchstem Kummer und Empfindung Unsers gnädigsten Herrn / auch des ganzen Hoffes und Landes / wahrgenommen / wie Ihre Fürstl. Durchl. mit scharffen Haupt-Flüssen / Milk-Beschwerung / auch Husten und Gebrechen der Lunge / angegriffen worden / darbey es zwar  
an



## Lebens- Lauff.

an Medicamenten und Diæt nicht ermangelt / gleichwohl  
öffters und vor etlichen Jahren ziemliche Gefahr entstanden /  
also / daß Ihre Fürstl. Durchl. selbstem Sich vorlängst zu einem  
frühzeitigen Abschied auß dieser Welt mit Christlichem Muth  
in Gottes Willen ergeben / und all Ihr Thun / unter andern  
auch mit Aufrichtung eines letzten Willens / Aufschreibung  
dero Leich-Texts / und der Sprüche die auff den Sarg kommen  
soltten / und wie Sie Ihr Fürstl. Begräbnüß ohne Process und  
weitläuffrige Ceremonien verrichtet haben wolten / schon von  
Anno 1667. und 1669. her darauß angestellet. Nun aber in  
die drey Jahr hero haben sich alle vorgedachte Beschwerden  
gehäuffet / auch andere mehr eingefunden / sonderlich aber ha-  
ben Ihre Fürstl. Durchl. am Leibe fast zusehends abgenom-  
men / und ob wohl nichts unterlassen worden / was so wohl die  
ordentlichen Fürstl. Leib- als andere von frembden Orthen  
und Chur- und Fürstl. Höfen ungesparten Kostens zu Rath  
gezogene und anhero verschriebene vornehme Medici, nach  
ihrem besten Verstande / auch Pflichten und Treuen / mit zu-  
sammengesetzten Consiliis immer ersinnen / vorschlagen / ord-  
nen und appliciren können / wie sichs dann auch zu weilen zu  
einer Besserung angeschicket / so hat es doch zu keiner gedeyli-  
chen und beständigen Wiederaufrichtung der allzusehr abge-  
nommenen Kräfte gelangen wollen / sondern man hat immer  
eine böse Dispositionem Viscerum, sonderlich der Lungen  
und Milzes / empfunden / darzu sich im nechstverwichenem  
Monath April ein langsames Fieber eingeschlichen / die Mat-  
tigkeit und Herzens- Bangigkeit samt dem beschwehrlichen  
Husten und Aufblehung des Leibes vermehret / und hat man  
durch keine wiewohl köstliche und sonst bewährte Mittel /  
Hülffe schaffen können / sondern ist endlich eine merckliche Ge-  
schwulst der Schenckel und des untern Leibes / auch Erkäl-  
tung der Glieder darzu kommen / auch öftere Ohnmachten  
fürgefallen / und ein matter übernatürlicher Schlaf verspüh-  
ret worden / dadurch / wie auch durch Hitze und Durst / die selig-  
ste



## Lebens = Lauff.

ste Fürstin ie länger ie mehr außgezehret und unkräftig worden. In wählender Zeit / und bey zunehmender Kranckheit ist zwar das beste Hülfss-Mittel / nemlich ein bußfertiges und gläubiges Gebeth / zur Hand genommen / und die Göttliche Güte viel Wochen lang in öffentlichen Beth-Stunden auf den Knien und mit Seuffzen und Thränen angeruffen worden / damit / wo es Göttlicher Wille wäre / diese theure werthe Fürstin und Landes-Mutter bey Gesundheit und Leben gefristet werden möchte. Ihre Fürstliche Durchlauchtigkeit selbst ergriffen dißfalls / als eine rechtschaffene Christin / die Mittel-Strasse / und wolten eines theils Ihrem liebsten Herrn und Gemahl / auch Fürstlichen Kindern / zu Trost die Wiederbringung Ihrer Gesundheit und Erhaltung des Lebens von der milden Hand Gottes / als ein Gnaden-Geschenck dankbarlich angenommen haben / ließen sich also das Hoffen / Wünschen und Bethen Dero Liebsten hohen Angehörigen / auch treuer Diener und Dienerinnen nicht mißfallen / weniger wolten Sie dieselbe mit unzeitiger Abschneidung aller Hoffnung ohne Noth noch höher betrüben / Anders theils aber erkantten Sie den gefährlichen Zustand Ihres abgematteten / und durch so viele Zufälle höchst beschwehrten Leibes zur Gnüge / und ließen sich in vertraulicher gnädigster Unterredung / sonderlich auch gegen dero Beicht-Vatern und andere Bediente / genugsam vermercken / wie Sie zu einem seligen Ende wohlgemuth und bereit wären / Sie sagten / Ich hab mich schon von vielen Jahren her mit dem Tode bekant gemacht / ich dende er komme / wenn er wolle / daß er mir nicht grosse Furcht einjagen soll / Ich habe Lust abzuscheyden und bey **G H R I S T O** zu seyn / und als ihr einsten vorgehalten wurde / was Gott zu dem Apostel Paulo tröstlich gesagt ; Meine Krafft ist in den Schwachen mach-



## Lebens: Lauff.

mächtig / antworteten Ihre Fürstl. Durchl. Sie dank-  
ten zwar **GOTT** / daß Er Sie nicht so hart  
wie den Apostel angegriffen / aber das wü-  
sten Sie / daß seine Kraft in Ihr von Jugend  
auff mächtig gewesen / die würde Sich auch  
noch ferner biß in Ihren Tod kräftig erwei-  
sen / und an Ihr erfüllet werden / was **JE-  
SUS** saget: Wer mein Wort hält und gläubt  
an mich / der wird den Todt nicht schmecken  
ewiglich. Darbey gebrauchten Sie die Wort des bekan-  
ten Kirchen-Liedes: Fürwahr / fürwahr / Euch sa-  
ge ich 2c. Sie meldeten / daß wären Ihre steti-  
ge Gedanken / und wünschten / Gott wolte Sie  
dabey stärken und erhalten. Als auch Ihre Fürstl.  
Durchl. einsten etliche Nächte an einander keine Ruhe gehabt /  
und der Hoff-Prediger erwehnet / Ob Sich auch etwan Unge-  
dult ereignet hätte? sagten Sie mit freundlichem Ange-  
sichte auß der Epistel an die Hebr. 10. v. 36. Gedult ist  
Euch noth / auff daß Ihr den Willen **GOT-**  
tes thut / und die Verheißung empfahet; Sie  
hätte der drey Predigten / fuhren Sie fort / die in Dero  
Gemach über den Spruch Esa. 30. v. 15. ( durch stille  
seyn und hoffen werdet Ihr stark seyn ) gehalten  
worden / nicht vergessen / auff die drey Gründe /  
welche Deroselben vorgestellet worden / nemlich die un-  
endliche Gnade **GOTTES** des Vaters / das  
blutige Verdienst **GOTTES** des Sohns / und  
den



## Christl. Fürstlicher

den kräftigen Trost und Würdung Gottes  
des Heiligen Geistes / wolten Sie mit Gott  
leben und sterben. Wann dann bisweilen Ihre Fürstl.  
Durchl. sich etwas leidlich befunden / und der Reconval-  
scenz gedacht wurde / stellten Sie alles in Gottes Willen /  
Siebrauchten die Worte des Christlichen Kirchen-Gesangs /  
Soll ich allhier noch länger lebn / nicht wie-  
derstrebn / seinem Willen thu ich mich ganz  
ergebn. Dergleichen Christlicher Reden haben Sie bey  
Auffwartung und Ansprache Christlicher Persohnen / und  
besonders der Geistlichen zu Hoff und von dem Stadt Mi-  
nisterio, welche Sie zu Sich beruffen lassen / und bey Zu-  
nehmung der Gefahr Wechsels-weise auffgewartet / sich noch  
mehr verlauten lassen / auch damit bis an Ihr seliges En-  
de / ob wohl die Mattigkeit und Unvermögen der Zunge /  
wie auch der krafftlose Schlaf / Hinderung gegeben / den-  
noch continuiert / wie Sie denn insonderheit zwey Tage  
vor Ihrem Hintritt am 9. Junii den Spruch Pauli 1. Cor.  
15. v. 35. & seqq. Es wird gesäet verweßlich / und  
wird auferstehen unverweßlich 2c. in gläubiger  
Zuversicht auff sich appliciret / sagende: Was Gott  
aus Gnaden verheissen / das würde Er auch  
an Ihr erweisen / des warteten Sie mit Ver-  
langen. Folgenden Tages den 10. Junii wurde bey ver-  
spührter Annahung des seligen Abschiedes von dem heiligen  
Abendmahl geredet / und unter anderen angezogen / wie der  
Leib Christi von einem Griechischen Kirchen- Lehrer eine  
Arkney der Unsterblichkeit genennet / auch als ein le-  
bendiger Leib unsere Leiber wieder auß den Gräbern herfür  
bringen würde / darauf gebrauchten Sich Ihre Fürstl.  
Durchl.



Durchl. wiewol mit schwacher Stimme und anfallendem mattherzigem Schlummern / der Worte des Kirchen - Liedes: Weil du vom Tod erstanden bist 2c. Folgenden letzten Tag Dero zeitlichen Lebens den 11. Junii schickte sich alles augenscheinlich zum seligen Abdruck / und hofften zwar Ihre Fürstl. Durchl. Vormittags / daß Sie gegen Abend etwas mehr Kräfte haben würden / das heilige Abendmahl zu geniessen / dessen man denn also erwartet / weil aber die Gefahr mehr zu- als ab nahm / so wurde dieser heilige Actus zwischen 2. und 3. Uhr Nachmittage in Unsers gnädigsten Herrn Gegenwart vorgenommen / und Ihrer Fürstl. Durchl. weil die Sprache schwach und unvernünftig wurde / die Hauptstücke der Buße und Vorbereitung fürzlich vorgeleget / darauß Sie sich / und daß Sie es wohl verstanden / deutlich mit Ja erklärten / Sie ließen sich auch im Bette etwas aufrichten / schlugen die Hände zusammen / und beteten / empfingen auch also mit aufgehobenen Augen und Händen den wahren Leib und Blut Christi / daß alle Anwesenden in Thränen zerflossen / und ob wohl nicht viel mehr zu vernehmen war / was Ihre Fürstl. Durchl. vor Worte gebrauchten / so konte man doch auß Ihren sehnlichen Gebeyden dero Christliche Herzens-Andacht sattfam abnehmen. Endlich und als mit Gebeth und Zusprechen der Geistlichen / auch Dero herzliebsten Herrn und Gemahls selbst / continuiert / und zuletzt der Kirchen- Segen über Sie gesprochen worden / verschieden Ihre Fürstl. Durchl. ohne einiges Zucken oder Rucken / sanfft und selig / gedachten 11. Junii / war der Frentag nach Medardi, Abends halbweg 8. Uhr / und wurden dero Augen in Gegenwart Dero liebsten Herrn und Gemahls mit herzbrechendem Jammer / wie leicht zuermessen / zgedrucket. Und das ist also der selige Außgang auß dieser schnöden und vergänglichhen Eitelkeit Unserer nimmer genug belobten und unvergeßlichen werthen Fürstin gewesen / Nachdem Ihre



## Christ-Fürstlicher Lebens-Lauff.

Fürstl. Durchl. im Fürstl. Ehe-Stande gelebet 19. Jahr we-  
niger 3. Wochen / Ihr ganzes Alter aber nicht höher gebracht /  
als auff 33. Jahr / 7. Monath / 3. Wochen 6. Tage und 17.  
Stunden.

Wohl DIX! ja / ewig wohl! Du theure Fürstin Du!

Erwünschete Gottesgab' / erleuchte Dorothee!

Nun ist die Bitterkeit / die Kranckheit / Noth und Wehe /  
Auf einmal abgethan / die Arbeit wird zur Ruh'.

Das Kreuz zur Sieges-Kron; Nach Zeit blüht Ewigkeit.

Dein' Edle Seel empfindt / was Gott gönnt seine Lieben

Der abgezehrte Leib ist zwar zurücke blieben /

Kommt aber herrlich nach / erweckt zur Seeligkeit.

In deines Fürsten Sinn stirbt dein Gedächtniß nicht /

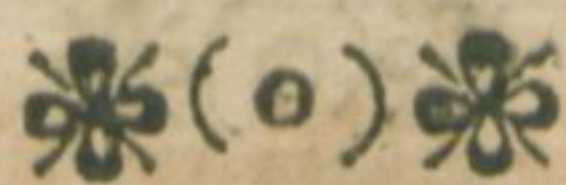
Dein hoher Tugend-Preis füllt nah' und ferne Lande /

Zum Nachthun frisch er an die schönen Liebes-Pfande /

Wohl DIX / O! Ewig wohl / in Gottes Fried' und Liecht!

Ben





Ben der Leichen - Predigt nach denen  
Personalien zuspreehen.

Gebet.

**A**lmächtiger Gott und Vater / der du allen Menschen/  
hohen und niedrigen / ein Ziel des Lebens gesteckt hast /  
welches Sie nicht können überschreiten / Wir klagen mit  
großem Schmerken über den Todesfall unserer gewesenen  
gnädigsten / Gottseligen und tugendhaftten Landes - Für-  
stin / welche du nach deinem unerforschlichen Willen in Ihren  
blühenden Jahren Unserm gnädigsten Landes - Fürsten und  
Herrn / denen Fürstl. Kindern / auch Land und Leuten entzo-  
gen. Wir nehmen solches billich auff vor eine Göttliche  
Züchtigung / die wir mit unseren Sünden wohl verdie-  
net / Sintemal durch Ihrer Fürstl. Durchl. Gottesfurcht /  
Frömmigkeit und Gebeth Unserem Hoff und Lande viel  
gutes geschehen / und sonder Zweifel viel böses abgewen-  
det worden / Nun **HERR!** das hat dir also gefallen / und  
wir müssen unsere Seele mit Gedult fassen / bitten aber  
deine grundlose und väterliche Barmherzigkeit / du wol-  
lest zuförderst unserm gnädigsten Landes - Fürsten und Herrin  
mit Göttlichem reichen Trost bewohnen / Seine Fürstl.  
Durchl. bey Gesundheit und Leben gnädiglich erhalten /  
damit Sie noch viel und lange Jahre dir zu Ehren / und dem  
Lande zum besten / glücklich regieren / auch die Fürstlichen  
Kinder zu vollbürtigen Jahren Christlößlich erziehen möge /  
gib auch diesen deines heiligen guten Geistes Gaben / daß  
Sie in der Hoch Fürstl. Eltern löbliche Fußstapffen treten /  
und insonderheit nach dem herrlichen Exempel Ihrer nun in  
**GOTT** ruhenden Frau Mutter / der wahren Gottes-  
Furcht sich Zeit Lebens befließen / der Christlichen allein  
seligmachenden Religion beständig anhangen / und in allen  
Christ - Fürstl. Tugenden immerfort zunehmen. Wir be-  
fehlen





fehlen dir auch / als der du die Gebeine deiner Heiligen be-  
wahrest / den hinterlassenen Fürstl. Körper / du wollest  
Ihn in seiner Fürstl. Grufft bis zu jenem grossen Tage  
der frölichen Auferstehung zum ewigen Leben / in Friede  
und Ruhe beschirmen / und von der Fürstl. Residenz und  
Länden alle Gefahr und Feindes Gewalt ferne seyn lassen /  
damit auch Wir / zur Zeit / die dir gefällig ist / in Friede  
entschlaffen / und unser Ende sey / wie dieser Unserer Christ-  
gläubigen gottseligen Fürstin: Ja / daß wir alle / durch  
deine unendliche Gnade / in Krafft des blutigen Verdiensts  
Jesu Christi / und vermittelst des tröstlichen Beystandes  
Gottes des heiligen Geistes / unsern Lauff Christlich vol-  
lenden / einen guten Kampff kämpffen / Glauben halten /  
Uns täglich zu Ablegung und Räumung unserer Irdischen  
Hütten nach diesem Christ- Fürstl. Exempel gefast machen /  
und Uns sehnen nach unserer Behausung / die vom Himmel  
ist / auch daselbst die Gnaden- und Ehren- Krone / welche  
uns der Herr / der gerechte Richter / nicht zwar umb un-  
serer / sondern umb seiner uns gnädiglich zugerechneten  
Gerechtigkeit willen / geben wird / empfahen und davon  
bringen / das wollestu thun / O du heilige Dreyeinigkeit /  
Gott Vater / Sohn und heiliger Geist / umb deines  
heiligen Namens Ehre und unserer Seeligkeit willen /  
Amen.

Vater Unser ꝛc.

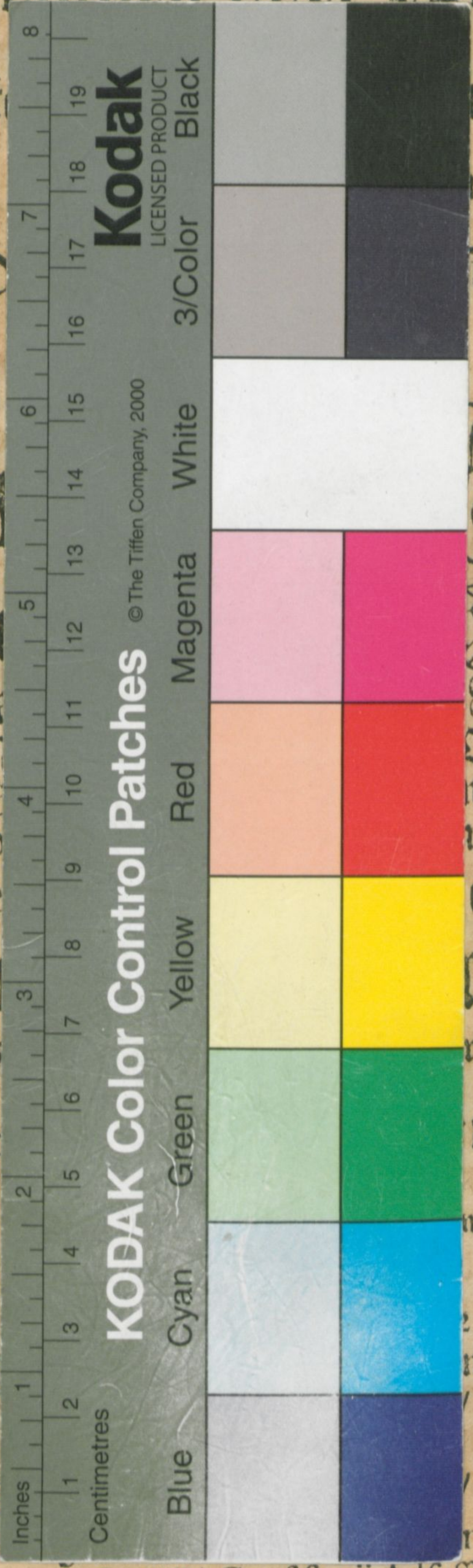






Schriftmässige Begeneinanderhaltung  
 Des  
**Sterblichen oder Erdischen /**

Unst  
 Weiland  
**D**  
**Bebohr**  
 gin zu Sachsen  
 in Thüringen / M  
 gefürsteten  
 und  
 Unsere  
**L**  
 Am 6. August  
 In der  
 Nach  
 JOH. SE  
 Hof-P



n Leibes /  
 mt  
 tin und Frauen /  
**Carrien /**  
 lter Berbo=  
 Berg / Landgräffin  
 Ober- und Nieder- Lausitz /  
 n zu der Margk und  
 wenstein ic.  
 en gnädigsten  
**cauen /**  
 rufft Christ- Fürstlich  
 n zur Morik=  
 wähltem  
 n schmerzlich-  
 Fürstl. Sächs.  
 ndens, und des  
 hochlöbl. Consistorii Adseffor.

**3 6 3 3 1**  
 Gedruckt bey Johann Rupert Keiln / Anno 1676.

AK

